

zu beseitigen. Wenn das Genfer Protokoll
verwirklicht worden wäre, würde das Problem
der bevorstehenden Währungsreform sehr er-
leichtert werden. Das aber verkannt worden ist,
kann vielleicht auf andere Weise aufgezeigt werden.
Wenn am zweiten Februar 1933 alle Nationen
hier versammelt sein werden, um das doppelte
Problem der Währungsreform zu prüfen, so wird eine
Schicksalsfrage entschieden werden. Sie müssen
dann das starke Wort aussprechen: „Kein
Krieg mehr, in keinem Falle darf der
Krieg dieses Verbrechen, möglich
sein!“ Wir sind bereit, alles zu tun,
um die notwendigen Bedingungen
der Sicherheit zu schaffen. Dann werden
die Völker sich freuen können, illuminieren können.
Die Tage werden nicht mehr durch das Risiko
eines Krieges verfinstert werden.

Etwa habe sich dann Frankreich mutig für das
Endziel eingesetzt und neue Lösungen
vorgebracht. Jetzt sei der Zeitpunkt gegeben.
Man müsse deshalb zur Stelle sein, aber man
werde zusammenbrechen. Der Währungsreform sei
solide gebaut und tief durchdacht. Es sei bedauerlich,
dass er bisher nicht in allen seinen Teilen
funktionieren können. Der Währungsreform
Frieden und die Ruhe; aber er wolle noch mehr:
Er wolle die allmähliche Erhebung der
materiellen Sanctionen durch juristische
Sanctionen und die Erhebung
der Währungsreform durch die Sicherheit.

Wer erinnert sich nicht der berühmten Worte
Briand: „Fort mit den Gewehren, fort mit den
Kanonen!“ Kechnlich, nur nicht ganz so wirkungs-
voll waren seine geistigen Ausführungen. Der
Kern aber ist stets derselbe: Erst Sicherheit,
dann Abrüstung. Und für den Begriff der „Sicher-
heit“ gibt er immer neue Auslegungen. Das bis
an die Jahre gerückte Frankreich, das sich hinter
langen Festsitzungen versteckt, ist immer noch
nicht gesichert. Der aber gibt Deutschland die
Sicherheit, von der im Währungsreform
geschrieben wird? Das Briand wieder die „ollen
Kamellen“ der Verringerung der französischen Ri-
tardienheit als Währung auslegt, die vergrößerte
Kriegsmarine aber außer Betracht lässt, zeigt,
dass er in Wirklichkeit nichts Stichhaltiges für den
Währungsreform Frankreichs vorgebracht hat.
Immer noch liebte er mit dem sogenannten
„Genfer Protokoll“. Das ist nicht etwa das in
letzter Zeit viel genannte Schriftstück, das Österreich
Freiheit in Banden schlug, sondern ein fran-
zösisches Projekt, wonach der Währungsreform
sein sollte, bestimmte militärische Zwangs-
maßnahmen auszuführen. Das würde natürlich
nur ein neues Mittel zur Anbahnung der
Schwächen sein, denn eine militärische Währungs-
reform gegen Frankreich oder England
wäre ganz unvorstellbar. Dasselbe trifft auf die
Währungsreform zu, die ein Lieblingsgedanke
Paul-Boncourts ist.

Wie soll, bei diesem kranken Festhalten an dem
machtpolitischen Standpunkt, ein ernstliches
deutsch-französisches Zusammenarbeiten möglich
sein?

Enttäuschung in Genf.

Genf, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Der
erste Eindruck dieser Briand-Rede ist eher
eine leichte Enttäuschung sowohl rhetori-
sch als auch politisch. Man hatte in der Ver-
sammlung allgemein erwartet, dass Briand näher
auf die Probleme der Zeit eingehen und die
Stellung Frankreichs dazu darlegen würde.
Aber man musste mit einem Ertrinken aus seiner
Rede herauslesen, dass er den neuen Re-
thorik der internationalen Zusammen-
arbeit gegenübersteht. Am meisten fiel auf, dass
er mit keinem Wort auf den Vorschlag
des italienischen Außenministers Grandi für
ein Währungsreformjahr einging.

Man erkläre, den zurückhaltenden Ton seiner
Rede und seine vorsichtigen Formulierungen aus
der Tatsache, dass er mit Rücksicht auf seine in-

nerpolitische Haltung und die bevorstehen-
den innerpolitischen Ereignisse in Frankreich sich
und die Regierung nicht in bestimmter Weise fest-
legen wollte. Besonders fühlbar wurde der Un-
terschied zwischen der Einstellung Briands und
den Gedanken, die große Teile der Versammlung
bewegen, als nach der Rede Briands der Briand-
Kode der Vorschläge zwischen den Ent-
scheidungsfindern der Schweiz, Holland und
den skandinavischen Ländern verlas, worin
diese Länder den Wunsch aussprechen, die Ver-

Snowdens „unangenehmste Aufgabe“ Der englische Nothaushalt

Steuer- und Abgaben-Erhöhen. - Für das neue Finanzjahr droht
ein Fehlbetrag von 3,4 Milliarden Reichsmark.

London, 10. September. (Drahtb.) Schatz-
kanzler Snowden hielt heute nachmittag vor
dem bühnenlosen Unterhaus seine mit Un-
geheuerlichkeit erwartete Rede über den englischen Noth-
haushalt. Er führte dabei u. a. aus: Meine
Aufgabe ist eine der unangenehmsten,
die mir je zugefallen ist, und nur die Über-
zeugung, dass die gezeigten Opfer und Ent-
weidung sind, um ein weit größeres Opfer zu
vermeiden, macht sie mir erträglich.

Die Finanzen Großbritanniens müssen so-
stich und stabil gehalten werden, dass
kein Zweifel an ihrer Festigkeit möglich ist.
Der Fehlbetrag im Haushalt dieses Jahres
wird auf 74 Millionen Pfund (1,48 Milliarden
RM.) geschätzt. Es ist zweifellos eine Tat-
sache, dass das Ausland mit Nervosität die
Finanzlage Englands beobachtet. Ein un-
ausgeglichenen Haushalt ist eine
sehr ernste Angelegenheit für Eng-
land. Die Regierung hat entschieden, dass
das Verlangen für den Arbeitslosen-
fonds aufhören muss. Es unterliegt
natürlich keinem Zweifel, dass wir seit einiger
Zeit über unsere Mittel und zu einem
bedauerlichen Teil von unserem Kapital gelebt
haben. Die möglichen Hilfsmittel sind folgende:
1. Verminderung der Ausgaben; 2. Ansehen
der Steuerkassen; 3. eine Kombination der
beiden erwähnten Punkte.

Die neuen Steuern

An zusätzlichen Steuern hatte ich
in diesem Jahre 80 Millionen Pfund
(1,6 Milliarden RM.) und im nächsten Jahre
80 Millionen Pfund (1,6 Milliarden RM.) für
erforderlich. Der größere Teil davon muss
durch direkte Steuern getragen werden.

Der Einkommensteuersatz ist um sechs Pence
(20 Ppf.) auf fünf Schilling (fünf RM.) für den
Pfund Sterling erhöht worden. Allerdings
wird die Einkommensteuer für die Erhöhung der
Einkommensteuer dadurch entschädigt, dass ich
für den gleichen Betrag in Form einer
besonderen Erhöhung der für Arbeitslosen-
fonds aufgestellten Summe wiedererhalte. Das
kennzeichnende Einkommenminimum wird in jedem
Fall verringert. So wird z. B. das steuerfreie
Minimum eines Unverheirateten von 185 Pfund
auf 100 Pfund (2000 RM.) verringert werden.
Bei verheirateten Personen ist die Verringerung
von 225 Pfund auf 180 Pfund vorgesehen. Die
Abzüge für Kinder werden gleichfalls herab-
gesetzt werden. Die Sondersteuer auf
die großen Einkommen wird um zehn
Prozent erhöht werden.

Ich schätze das voranschreitende Defizit für
das kommende Finanzjahr 1933/34 auf 170 Mil-
lionen Pfund (3,4 Milliarden RM.).

Erhöhung der indirekten Abgaben

In der indirekten Besteuerung bemerkte
Snowden, dass die Abgaben aller Art auch hier
mit Geltung von morgen erhöht würden. Eben-
falls mit Wirkung von morgen werde der Zoll
auf Tabak und die Benzolsteuer heraufgesetzt
werden. Vergnügungsveranstaltungen würden
in stärkerem Maße bestraft werden, in-

sammlung möge alle Staaten auffordern, von jetzt
an auf die Dauer der Abrüstungskonferenz von
jeder Erhöhung der Währungsreform Abstand zu neh-
men. Dieser Entschließungsentwurf wird im drit-
ten Hausverhandelt noch näher behandelt werden.
Nach der Rede eines schwarzen Vertreters von
Haiti, der für die Freiheit der kleinen Staaten
plädierte und die These von Lamartine über seine
Rede stellte: „Die Freiheit der kleinen ist das
Interesse der Großen“, verließ sich die Versam-
lung auf nachmittags 4 Uhr.

dem man für die Luftverkehrssteuer eine neue
Skala aufstelle, in die billigere Sätze ein-
geschlossen würden.
Als Snowden am Schluss seiner Rede vom
„unbegreifbaren Geist“ der britischen Nation
sprach und mit dem Satz endete: „England
muss und doch bleiben“, erhob sich die
konservative Partei wie ein Mann und jubelte
dem sozialistischen Schatzkanzler zu.

Für Einfuhrverbot auf Luxuswaren

Hierauf schlug der frühere Minister Run-
ciman (liberal) vor, ebenso wie im Welt-
krieg ein Einfuhrverbot für aus-
ländische Luxuswaren zu erlassen, um
die Handelsbilanz zu verbessern und den Druck
auf die britische Währung zu verringern.
Dieser Vorschlag Runcimans veranlasste die
Regierung, einen Ausschuss von drei Sachver-
ständigen einzusetzen, der unverzüglich die
Durchführbarkeit dieses Planes zu prüfen hat.

Es ist kein angenehmer Steuerstrahl, den
der englische Schatzkanzler dem Unterhaus
überreicht hat. Schon im laufenden Finanz-
jahr für 780 Millionen RM. neue Steuern —
im kommenden für 1,6 Milliarden! Der ganze
Ernst der Finanzlage Großbritanniens spiegelt
sich in diesen Vorschlägen, ebenso in den Schül-
sen, in denen sich der nächste, jeden-

Um den französischen Besuch in Berlin

Die Fühlungnahme in Genf. - Wirtschaftliche Zusammenarbeit.
Politische Vorbedingungen.

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters.)

Genf, 10. September. Die Fühlung-
nahme wegen des Berliner Besuchs der
französischen Staatsmänner in
Genf ist in den letzten Tagen weitergeführt
worden und soweit geblieben, dass Staatssekretär
von Billaud wieder nach Berlin
zurückkehren konnte. Die weiteren Be-
sprechungen werden, wie bisher, zwischen Berlin
und Paris direkt durch Vermittlung der beiden
Botschafter fortgesetzt werden. Ein Besprechungs-
programm wird aber wahrscheinlich erst fest-
gelegt werden, nachdem der neue französische
Botschafter, Francois-Poncet, seine Tätigkeit
in Berlin angetreten haben wird.

Über die Themen, die man in Genf einer
näheren Prüfung unterzog, lässt man auf
französischer Seite soviel durchblicken, dass es
sich dabei in der Hauptsache um wirtschaft-
liche Fragen handelt, die weniger kredit-
technischer als ökonomischer Natur sind, da
man auf dem Kreditgebiet anhaltend die
weitere Entwicklung, vor allem auch den Fort-
schritt der politischen Entspannung abwarten
müsse, bevor man sich auf ein bestimmtes Vor-

haben abgebe. Snowden bis zu dem Aus-
ruf „England muss und doch bleiben!“ verließ

Die Aufnahme im Unterhaus.

London, 11. Sept. (Drahtb.) Das Rot-
budget Snowdens hat im Unterhaus
tiefe Bewegung hervorgerufen. Die Regie-
rungsanhänger sind der Meinung, dass die Vor-
schläge in ihren Einzelheiten so gerecht sind, wie
es unter den gegebenen Umständen möglich ist,
aber sogar viele konservative Unterhausmitglieder
äußerten in den Debatten Unruhe über
die Schwere der neuen Lasten, die auf
die Schultern des Mittelstandes gelegt
werden. Der lebhafteste Beifall, der dem Schatz-
kanzler bei Beendigung seiner Rede zuteil wurde,
galt ihm rein persönlich. Die Neugierigen von
Mitgliedern der Opposition zeigen, dass heute bei
der zweiten Lesung des Sparprogramms ein er-
bitterter Kampf zu erwarten ist. Die
Annahme der Budgetvorlage am Schluss der gestrigen
Sitzung entspricht übrigens einem Brauch.
Die Budgetvoranschläge werden immer unverzüg-
lich in Kraft gesetzt und die Kritik und die Ver-
änderungsvorschläge bleiben der zweiten Lesung
vorbehalten.

Dreizehn Arbeiterparteieller hinter dem Kabinett.

London, 11. Sept. (Drahtb.) Die Zahl
der auf der Regierungseite befindlichen
Unterhausmitglieder der Arbeiter-
partei ist gestern von 12 auf 13 ge-
stiegen. Heute Abend wird der Schatzkanzler Snowden
durch Mundstich eine Ansprache an das englische
Volk halten, in der er das Budget erläutern wird.

Kürzung der englischen Abgeordnetenblättern

London, 10. September. (Drahtb.) Das
Belchbuch über die von der Regierung ge-
planten Finanzmaßnahmen steht eine zehn-
prozentige Kürzung der Blätter der Parla-
mentsmitglieder vor, die 400 Pfund Sterling
(8000 RM.) jährlich betragen.

Die vorgeschlagenen Kürzungen bei den Er-
werbslosenleistungen (mit Ausnahme
der Kinderzulagen) betreffen sich auf etwa
10 v. H. Die Vorschläge über die Beitrags-
erhöhungen zur Arbeitslosenversicherung gehen
dahin, dass der wöchentliche Beitrag eines Ar-
beitnehmers von 65 auf 82 Ppf., der des Arbeit-
gebers von 58 auf 85 Ppf. und der Beitrag des
Schwammes von 62 auf 85 Ppf. erhöht wird.

gehen festlegt. Es scheint der Gedanke zu
bestehen, durch gewisse Erleichterungen eine
engere Interessennähe zwischen fran-
zösischer Kapitalistenkreise an dem
deutschen Effektenbörsen zu ermög-
lichen, so dass unter Umständen durch Effekten-
käufe frisches Geld nach dem Deutschen Reich
fließen könnte. Man betont jedoch auf fran-
zösischer Seite, dass das Einverständnis
französischer Kapitalistenkreise notwendig sei,
genau wie ein weitreichendes wirtschaftliches
Programm der Zusammenarbeit von der Zu-
stimmung der Wirtschaft in beiden
Ländern abhängig sei. Das gelte vor allem für
die Bildung gemeinschaftlicher Kartelle, bei
denen sich außerdem noch die Frage der Ver-
gleichbarkeit der in Frage kommenden Industrien
stelle. Jedenfalls müssten diese Pläne erst noch
eingehend vorbereitet und untersucht werden.
Auf französischer Seite betont man immer
wieder, dass das ganze Problem der wirtschaft-
lichen Zusammenarbeit zwischen den beiden
Ländern sehr stark von dem politischen
Verhältnis der beiden Staaten

Erbende Worte.

Von Max Brauke-Meininger.

Die Sprache ist ein lebendiges Wesen und
ändert sich beständig. Vor allem krebt sie nach
Rückwärts, die kommen „e“ in den Endungen der
Haupt- und Zeitwörter sind aus der Umgang-
sprache fast ganz verschwunden. Wir gehen kaum
mehr, wir gehen — und nicht mehr der Licht,
sondern dem Licht entgegen. Nur dem Schrift-
steller, der auf rhythmischen Wohlklang Gewicht
legt, tut dieses summe „e“ noch gute Dienste.

Aber nicht nur die Formen der Worte ver-
ändern sich, es auch ihre Bedeutung.

Der Adel und der Schall waren einst gar
gute Wesen. Man denke nur an Luthers
Schallknecht. Jetzt sind sie bittere Gesellschaft
geworden. Die Hausangestellte würde wahr-
scheinlich sofort kündigen, wenn man sie eine
Magd nennen wollte — ob es aus dem Lande
noch Ruhm gibt und nicht vielmehr Ruh-
angestellte, weiß ich nicht —, und doch war Magd
vor Zeiten etwas Hohes: Maria, reine Magd!

Frauentimmer wurden die adeligen Damen
der Burg genannt, nach ihrem Aufenthaltsort.
Heute ist es ein Schimpfwort wie Dirne und
Bube, die nur mundartlich ihre lebenswürdige
Bedeutung behalten haben.

Der liebe Gott wird immer noch Herr genannt,
obwohl ihn viele nicht mehr als Herrscher aner-
kennen wollen. Herr dünkt sich jetzt jedermann.
Die Beispielen liegen sich leicht vermehren, aber
die Tatsache ist ja bekannt genug.

Seltener denkt man daran, dass manche Worte
ganz aus unserer Sprachschäre zu verschwinden
drohen. Ich meine nicht veraltete Wortformen,
das es selbst wohl nur die Religionslehrer und
einige Leute, die in der Bibel lesen. Der Bau
und der Kar kommen nur noch in Geschichten und

Kreuzworträtseln vor. Kein Mensch tritt im Zoo
vor den Leuzengraben.

Aber kann sich jemand entsinnen, z. B. das
Wortlein — auch eine veraltete Form — „bieder“
in den Mund genommen zu haben? Dann höch-
stens mit leisem Spott: Ein biederer Bauer, ein
biederer Handwerker. Recht wahr (früher
wäre) Leute, die jedoch auf besondere Bildung,
auf höhere Geistesgaben keinen Anspruch erheben
dürfen. Einst war der Biedermann der höchste
Ehrentitel, den man einem Bürger beilegen
konnte.

Jugendjam sagt man nicht mehr, dafür jugend-
haft. Sollte aber jemand eine Dame seiner Ver-
fälschung ein jugendhaftes Wesen nennen, so
würde er ausgelacht werden. Wir reden von Ju-
gend, womit schätzenswerte Eigenschaften ge-
meint sind, Jugend als Inbegriff der Eitelkeit,
Baterlandliebe, Menschlichkeit, nach der zu rin-
gen dem 18. und dem ersten Drittel des 19. Jahr-
hunderts als höchste Aufgabe erschien — in diesem
Sinne wird das Wort wohl kaum noch gebraucht.
Der Jugendbund, der kurz vor dem Freiheits-
krieg gegründet wurde — als Schüler durften
wir diese Benennung nicht gebrauchen, wir mus-
ten Verleumdungslegende sagen —, würde heute nicht
mehr verdächtigt und verfolgt werden, sondern
an der Biederkeit seines Namens zugrunde
gehen. Ob die Mehrheit der Menschen in jenen
Tagen besser gewesen ist, als in unseren? Eine
wohl aufzuwerfende Frage, aber die Jugend war
doch wenigstens das allgemein anerkannte Ideal.
Das „Ideal“ geriet aus allmählich in eine
ziemlich bedrohliche Lage unserer Umgangssprache.
Als Antwort wird es noch häufig angewandt,
wobei es nur gleichbedeutend mit „musterhaft“ ist:
ein „idealer“ Gatte. Man hört wohl auch die
„ideale“ Küche eines Restaurants rühmend oder
eine „ideale“ Schokolade.

Wie wir in der Schule gelernt haben, soll das
Wahre, Gute, Schöne unser Ideal sein.

„Berst die Angst des Irdischen von euch,
Hilfkeit aus dem engen, bumsen Leben
In des Ideales Reich!“

So singt Schiller und meint damit das Sonnen-
reich der Schönheit. Aber er ist nicht mehr sehr
modern.

„Und was ist — ein Idealist?“

„Er ist Idealist, das heißt:
Ein Mann voll Gedulds und Geist!“

So hieß es früher, aber jetzt
Wird so ein Mensch nicht mehr geschätzt.

Den meisten gilt er als ein Träumer,
Zeit- und Gelegenheitsverfälscher.

Der zu nichts nütze in der Welt ist
Und überhaupt nicht wohl, was Geld ist!“

Wenn die Sprache wirklich der Ausdruck der
Weltsele ist, so gibt Obiges vielleicht allerhand
zu denken.

Eine erstaunliche Leistung der Bienen

ist die Temperaturregulierung ihres
Baues im Winter.

Die Bienen besaßen im Winter nicht einzeln,
sondern zu vielen Tausenden eng zusammenge-
drängt und halten sich so gegenseitig warm. In der
Mitte dieses Haufens herrscht dann eine relativ
hohe Temperatur, die nach außen hin allmählich
abnimmt. Sinkt nun die Lufttemperatur erheblich,
so werden die „Wandbienen“ allmählich fest, die
Bienen gebildet ja zu der wärmeliebenden Tieren.
Nun machen sich die äußeren Bienen genau so
warm, wie wir Menschen es tun würden: sie neh-
men Futter zu sich, laufen hin und her und
schüttern mit den Flügeln, bis sie wieder die ge-
nügung Temperatur haben. Dann rücken sie wie-
der zur Wintertraube zusammen.

Gegenüber diesen Leistungen der „Kulturbi-
en“ unter den Tieren sind die Fähigkeiten der
Eingelieterte der Herdennomaden, wie z. B. der
wilden Pferde, Büffel usw. fast „barbarisch“ an-
zusehen. Sie jagen unter, haben weder eine

sehe Wohnung noch eine Andeutung von Arbeits-
teilung. Sie sind die primitiven unter den Tieren.
Den Übergang bilden vielleicht die paar-
weise in Nestern und Höhlen wohnenden Tiere,
die Vögel und gewisse Nagetiere, von denen ein-
zelne durch eine besonders funktionelle Bauweise
berühmt sind. Was aber diese Fähigkeiten der
Tiere bedeuten, sich zu organisieren und gewisse
Fertigkeiten zu pflegen und zu vererben, die selbst
uns Menschen als Kunstfertigkeiten erscheinen,
woher sie stammen, ob aus jahrausjahreiger
Erfahrung oder aus einem geheimnisvollen ihnen
angeborenen Trieb — zunächst —, das wird erst
eine zukünftige Tierforschung klären können.

„Nicht durch die Post . . .“

Beim Sortieren der Post fanden die Post-
beamten einer kleinen Stadt Frankreichs eines
Tages einen an „Gottvater im Königreich des
Himmels“ adressierten Brief. Da dieser Brief
selbstverständlich nicht zugestellt werden konnte,
beschlossen sie, ihn zu öffnen, um den Absender zu
erleuchten. Es ergab sich, dass der Absender ein
armer Irre war, der an Hand aller Unterlagen
bewies, dass er bringend hundert Franken be-
stünde. Die Beamten wollten ein gutes Werk tun,
legten zusammen und hatten schließlich 52 Fran-
ken zusammen, die sie ihm einreichten. Hiermit
gläubten sie den Fall erledigt.

Die große War aber ihr Ertrauen, als sie am
nächsten Tage wieder einen Brief mit der omi-
nösen Adresse vorfanden. Selbstverständlich öff-
neten sie ihn wieder, waren aber von dem In-
halt sehr bestürzt. Der Anfang begann wie ein
Dankbrief, aber dann hieß es:

„Und dann, lieber Gott, wenn Du in Deiner
Güte und Gnade mir wieder Geld schickst, dann
tue es nicht durch die Post. Schon vor langer
Zeit glaubte ich festhalten zu können, dass am die-
sen Postamt Betrügereien vorkommen. Jetzt bin
ich davon überzeugt, denn von den 100 Franken
habe ich nur 52 erhalten.“

Beamtenfragen machen Schwierigkeiten. — Das gesamte Programm für den Winter soll noch vor dem Zusammentritt des Deutschen Reichstages verordnet werden.

Das Reichskabinett wird nunmehr morgen aufzutreten, um auf Grund der heutigen Resorbidiskussionen zunächst die beamtenrechtlichen Fragen in Angriff zu nehmen. Man erwartet in politischen Kreisen, daß in der nächsten Woche eine Notverordnung erscheint, in der die beamtenrechtlichen Fragen geregelt werden.

Es handelt sich hier einmal um die Herabsetzung der hohen Pensionen, deren 12 000 RM. übersteigender Teil nach einer bestimmten Staffelfung, von zehn Prozent anfangend, gekürzt werden soll. Weiter soll in der Rotverordnung die Höchstgrenze der Pension von 80 auf 75 Prozent des Gehalts herabgesetzt werden. Weiter wird durch die Rotverordnung bestimmt, daß in der Aufzählung der Beamten in höhere Gehaltsstufen eine Pause von zwei

In politischen Kreisen, namentlich in Kreisen der Arbeiter, ist es allgemein bekannt, daß man diejenige Maßnahme der Regierung sehr kritisch gegenüber. Man hält es für eine anerkennende, sich gefällige Entschuldigung, daß jetzt wieder der Versuch gemacht wird, die Sanierung des Staats auf Kosten der Beamenschaft durchzuführen. Es befehle die Gefahr, daß gerade die Stütze, die für den Staat in der nächsten Zeit am notwendigsten sein wird, erschüttert werde.

Das Kabinett wird sich dann weiter mit den übrigen Maßnahmen des umfangreichen Winterprogramms beschäftigen müssen. Hierzu gehören einmal die sozialen Erwartungen der Bevölkerung, die Reichsausgaben, die Neuordnung der Hauskassensteuer und die Neuordnung der Kräfte- und der Wohlfahrtsfürsorge. Weiter gehören zu dem kommenden Programm des Kabinetts die Regelung der Bankausficht durch die Einrichtung eines Bankamts oder die Einrichtung eines Bankommissars bei der Reichsbank sowie die Neuordnung des Aktienrechts. Schließlich wird sich das Kabinett auch noch einmal mit der Regelung der ländlichen Ziedlung für Arbeitslose beschäftigen. Das Kabinett wird etwa am 20. September herum mit diesem Programm fertig sein, so daß es noch vor Wiederausammentritt des Reichstages am Grund des Artikels 48 als Reichsverordnung erlassen werden kann.

**Festnahme eines deutschen Vagabondens
trotteurs im Dienst.**

über von Garnsee) diensttuende deutsche Pa-
kontrollleur Hoppenatsch ist heute früh
während der Ausübung seines Dien-
stes ohne Angabe von Gründen und ohne vor-

herige Benachrichtigung deutscher Dienststelle von einem besonderen polnische Polizeikommando aus Graubünden festgenommen und nach Graubünden abgeführt worden. Die Verhaftung stellt eine Verletzung des deutsch-polnischen Abkommens vom 27. März 1926 über den gegenseitigen Einreiseverbot dar, wonach der deutsche Passpolizist berechtigt ist, den Passkontrolldienst für Deutschland auf dem polnischen Bahnhof Garbisz zu versehen. Eine sofortige gemeinsame Untersuchung des Falles, die von dem zuständigen Landrat in Marienwerder zur Aufklärung des Missverständnisses und zur Beruhigung der über den Vorfall erregten Bevölkerung vorgeschlagen wurde, ist von polnischer Seite abgelehnt worden.

Berlin, 11. Sept. (Huntzruch.) Zu der Verfassung des Kriminalassistenten Koppens erfahren wir, daß der Landrat von Marienwerder versucht hat, mit dem zuständigen polnischen Statisten in Verbindung zu treten, damit die polnische Polizei den Befragenen entsprechenden den bestehenden Grenzverträgen der deutschen Polizei ausliefern. Dieser Versuch ist mißlungen. Der deutsche Generalkonsul ist mit der Erledigung der Angelegenheit betraut worden.

Berlin, 11. Sept. (Drahtb.) Während die französische Regierung ein Einfuhrverbot für Holz aus Deutschland erlassen hat, hat sie nach einer Blättermeldung aus Wien mit der österreichischen Regierung ein Holzaustrichabkommen abgeschlossen. Frankreich nimmt danach aus Oesterreich für 1931 noch 95 000 Tonnen Schnitt- und Rundholz ab.

In der Abrüstungsfrage steht augenblicklich im Geist der italienische Vorschlag eines Abrüstungsfeierjahres wieder im Vordergrund. Der von Lord Robert Cecil in einer mehr vorläufigen als entscheidenden Form aufgestellten wurde, wie überhaupt die Rede Lord Robert Cecil's sich an den entscheidenden Stellen einer gewissen Reserve in der Form bediente, was man sich in Genf aus dem vorläufigen Zustand des englischen Cabinetts erklärt, das die Verpflichtung auf sich genommen hat, außenpolitisch keine entscheidenden Bindungen einzugehen. Der Vorschlag eines Abrüstungsfeierjahres wird aber jetzt sehr einflusslos von den Delegationen der skandinavischen Länder aufgestellt, die empfehlen, einen entsprechenden Antrag im Abrüstungsausschuß der Vollversammlung einzubringen.

Joseph Wittenmann
einem Darmleiden plötzlich erlegen.

Karlsruhe, 10. Sept. (Drahtb.) Am Donnerstag um 23 Uhr starb der badische Staatspräsident Dr. Joseph Wittenmann an einer Darminfektion, zu der eine Nierenentzündung getreten war.

*

Joseph Wittemann wurde am 24. März 1866 in Baden als Sohn des dortigen Stadtschreibers geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und trat 1891 als Rechtspraktikant in den Staatsdienst ein. Er wurde dann Amtsrichter in Borsberg und in Donaueshagen. Von 1908 bis 1917 war er Landgerichtsrat in Offenbach und Johann in Freiburg. Im Jahre 1905 wurde er als Zentrumsabgeordneter in den Landtag gewählt, der ihn 1921 zum Präsidenten machte. Am 21. November 1929 wurde Wittemann vom Badischen Landtag bei der Wahl der neuen Regierung zum Minister des Innern gewählt. Bei den Neuwahlen im November 1930 wurde Wittemann als Nachfolger des Finanzministers Schmitt, seines Parteigenossen, zum Staatspräsidenten in Baden gewählt.

Veröffentlichung etwa 23. September.

Berlin, 11. Sept. (Funksp.) Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage befaßt, in welcher Form die beabsichtigten Maßnahmen herausgebracht werden sollen. Es war bekanntlich zweifelhaft, ob ein Teil davon bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche und der Rest erst später veröffentlicht werden sollte. Als Ergebnis der Kabinettsitzung läßt sich nunmehr feststellen, daß die Reichsregierung mit dem ganzen Programm geschlossen hervortreten will. Aus mancherlei Gründen hat sich diese Form als zweckmäßig erwiesen. Die Aftersitzung läßt sich mit ihren Vorarbeiten bereits soweit vorgeschritten, daß das Reichskabinett ab Mitte nächster Woche in Dauerfiguren seine Pläne endgültig gehalten kann. Diese Sitzungen werden in Anbetracht der Zahl und der Schwierigkeit der zur Erörterung stehenden Probleme einige Tage

beanspruchen, so daß dann mit der Veröffentlichung der großen Rotverordnung etwa Mitte übernächster Woche gerechnet werden kann.

An der heutigen Kabinettsitzung hat übrigens der aus Genf zurückgekehrte Staatssekretär von Bülow teilgenommen, nachdem er dem Kanzler Bericht erstattet hatte. Im Kabinet sind die Fragen der Außenpolitik jedoch nicht behandelt worden.

Berlin, 10. Sept. (Drahtb.) Wie der „Lokalanzeiger“ erzählt, steht im Vordergrund der Verhandlungen des Reichskabinetts über die Notverordnung, die Maßnahmen auf dem Gebiet des Haushaltes, der Steuern und Arbeitslösen fürsorge enthalten wird, der Plan einer Erhöhung der Umsatzsteuer.

Hen! Hen!
Med. Bäder,
Bestrahlung
u. Massage
in Verbindung. 1813
Inge Raimund,
Erfahrung,
Bestrahlungs- 14.I


Seit 1879
bewährter Ratgeber
der Industrie
ANZEIGER
für
Berg-, Hütten-
und Maschinenwesen.
VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN

31garillos
50 Stüd 191. 4.50.
Engroslager Gölly,
Görlitz Gölly 5 I 2

Nur im Wuppertal **direkt an den Verbraucher!**
Detailverkauf im **Sparsassen-Gebäude Eberfeld,**
Schloßbleiche, Ecke Wirmhof.

Herrenzüge Ulster Paletots
Unsere Hauptpreislagen:

38 48 68 85

**Alle Knaben- u. Jünglings-Anzüge
und Paletots zu Original-Fabrik-Preisen.**

Wir liefern in jeder Preislage Qualitäten fürs Geld u. bitten um unverbländliche Besichtigung.

zeitungs-Manufaktur

Eingriff

20. Le Bourget, 11. Sept. (United Press.) Zum direkten Flug nach Tokio ohne Zwischenlandung flogen heute, Freitag früh, zwei japanische Maschinen auf. Die Flugstrecke beträgt über 10 000 Kilometer. Das Flugzeug „Eindecker 2“, das um 6.12 Uhr startete, wird von den Piloten Le Brix und Doré, die von einem Mechaniker begleitet werden, gefeuert werden. Ihr Apparat ist ein großer flügelartig gestrichelter Eindecker mit einer Motorkraft von 650 PS.

Die andere Maschine, die den in der Flugwelt bekannten Namen „Fragezeichen“ trägt, ist ein roter Doppeldecker. Sie flog um 6.17 Uhr auf. Ihre Besatzung sind die Piloten Codos und Robida.

Frankreich, Hoffte, durch diesen Flug den Langstreckenreord wieder für sich zu gewinnen. Dieser befindet sich augenblicklich im Besitz der Vereinigten Staaten, und zwar durch den Flug Boar-
mans und Bolandos von Neuporf nach Konstantinopel im Juli ds. Js. Die Flugdure dieser beiden Piloten betrug über 8500 Kilometer. Das französische Luftfahrministerium hat für die Erreichung des gesuchten Ziels einen Preis von einer Million Franken ausgesetzt.

„Bündelstich 2“ erhielt 8000 Liter Brennstoff und 350 Liter Öl, „Fragezeichen“, ein kleineres Flugzeug, wurde mit 5200 Liter Brennstoff und 225 Liter Öl versehen.

Zwei Kurzgäste ertrunken.

Warnemünde, 10. Sept. (Draht.) Bei einer Rollung infolge Rotorführung gleich nach dem Sturz geriet das Flugzeug „D 2115“ beim Ausrollen vom Landeplatz ins Wasser und überschlug sich. Die beiden darin sitzenden Passagiere, Eheleute aus Wanders bei Hamburg, die zu nur leichtem, erkrankten, bevor die zu Hülfe eilenden Augenzeugen des Unfalls sie unter dem Flugzeug herabziehen konnten. Der Führer des Flugzeuges wurde bei dem Ausrollen aus Wasser aus dem Sitz geschleudert und konnte gerettet werden. Die beiden Opfer wurden später an ihren Sigen angelassen, tot aufgefunden.

Sabinu, 10. Sept. Ein 23jähriger Besitzers des aus Schillgallen vertrieb auf furchbarem Erstickt. Er legte sich mit dem Oberkörper über einen Stengelförper und steckte dieselben mit einem Streichholz in Brand. Seine Äußerungen durch die Explosion erschreckt und stürzte auf den Hof. Am Tors war durch die Explosion ein etwa 90 Zentimeter großes Loch in den Boden geschlagen worden. Auf dem Scheumende und in der weiteren Umgebung verstreut so man die völlig zersehen Körpertheile des jungen Mannes. Der Grund zur That ist noch nicht bekannt.

Harford (Machana), 10. Sept. Der Letzter der
Volz, Raab, und der frühere Bürgermei-
ster Raab gerieten wegen eines vor dem Hau-
se Harford stehengebliebenen Wagens der städti-
schen Straßenreinigung in einen so heftigen Streit,
daß sie sich schließlich entschlossen, den Kampf
durch einen Zweikampf unter höchst eigenar-
tigen Bedingungen auszutragen. Beide legten die
linke Hand auf die Schulter des Geg-
ners und gaben mit der rechten Hand einen
Schuß aus Revolvern auf einander ab,
bis sie noch neun Schüssen beider Theile
verfielen.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

[illegible]



Wenn Sie mit nassen Füßen nach Hause kommen

und ein Paar mollige Kamelhaarschuhe warten auf Sie, dann werden Sie Ihre Schuhe mit einem wahren Seufzer der Erleichterung ausziehen. Unsere Kamelhaarschuhe bedeuten ein Stückchen Gesundheit. Schlüpfen Sie hinein, und das wohlige Gefühl des Geborgenseins wird Sie durchströmen.

Damen-Laschenschuhe Kamelhaar, Wolle mit Baumw., mit Seideneinfloss u. guter Filz- u. Ledersohle, Gr. 36-42	1.65
Damen-Umschlagschuhe Kamelh., Wolle mit Baumw., mit Seideneinfloss u. guter Filz- u. Ledersohle, Gr. 36-42	1.85
Damen-Laschenschuhe „Unsere Hausmarke“, rein Kamelhaar und Wolle	2.95
Damen-Umschlagschuhe „Unsere Hausmarke“, rein Kamelhaar und Wolle	2.95
Herren-Laschenschuhe Kamelhaar, Wolle und Baumwolle, Größe 43-46	1.95
Kinder-Umschlagschuhe Kamelhaar, Wolle und Baumwolle, Größe 31-35 1.65 Größe 25-30	1.45

TIETZ
ELBERFELD u. BARMEN

Zeitung - Plakat
Bitte abzurufen & B.-Kaufmanns



HAUS-STANDUHR
direkt von der Spezial-Fabrik, ohne Zwischenhandel

VON **RM. 55.-** an.

Mein neuer Spezial-Ka-Ka-Ka ist erschienen! Er bringt für jeden etwas Passendes. - Zeitgemäße Preise und große Zahlungsvereinfachung machen jedem diese wertbeständigen Anschaffungen möglich. Für Ausverkauftmodelle 10% Extra-Rabatt. Verlangen Sie sofort meinen neuen Katalog Nr. 66 über Stand- und Wanduhren etc.

Achten Sie aber genau auf das Firmenzeichen!

E. Laufer Spezial-Fabrik mod. Hausstanduhren
Gewerkschafts- u. N. Schwerm
Altenstraße 38 und Zietenstraße 12

Wipperfürth
Stadt der Zusperrten

billiges Wochenende (Touristen-Betten), Wassersport (Freibad), neue Jugendherberge, Auskunft: Verkehrsverein, Bahnstraße Nr. 34, Telefon 535 oder 661

Abfahrt der Autobusse ab Barmen-Hbf. von 8.10 Uhr alle 2 Stand. bis 22.10 Uhr.



Strandbad Ittert
Solingen-Wald
(C.-Friedr.-B.-Ges.)

Ausgedehnter sonniger Badestrand. Vielsport- u. Turageräte, Kinderspielfeld. Moderne Gaststätte - 300 Sitzplätze. Auf 224 m Solingen.

Mittwochs- u. Sonntags KONGRESS.

Städt. Bühnen Wuppertal
Operette - Vorspielzeit im Elbertaler Stadttheater
Samstag 12. 9., abends 7½, Sonntag 13. 9., abends 7 Uhr:

Im weißen Rößl

Singspiel in 3 Akten von Hans Müller
(nach dem Lustspiel von Bumenthal und Kadelburg).
Musik von Ralph Benatzky.
Eintrittspreise von Mk. 0.75 bis Mk. 2.25, Logenplatz Mk. 4.50.
Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Vier Jahreszeiten
Telefon 20912 Elberfeld Mäuerchen 4

Auch wir haben uns den Zeitverhältnissen entsprechend **vollkommen umgestellt**

Mittagessen für Sonntag 13. 9. 31

Hühnerbouillon mit Einlage u. Diplomatencrème zu jed. Diner

0.90 Mk.: Spierkehl mit Sauerkraut und Kartoffeln	1.50 Mk.: Kalbskotelette, Meyerbeer, mit Bismarck- und Petersilienkartoffeln
1.20 Mk.: Schweizer Sahnerrücken mit Rosenkohl	1.80 Mk.: Frikassee von Huhn auf Reis mit Edeplätzen

Gemüse und Kartoffeln werden auf Wunsch nachserviert.
Zum Mittagessen kl. Bier 18.-, kl. Fl. Wasser 20.-.

Einige Spezialitäten aus der Abendkarte
für den 12. und 13. September

Geschmorter Schweinebrust mit Endiviensalat 1.00	Gesalz. Schweinebackenstück in Sauerkraut u. Püree 1.20
Spierkehl m. Sauerk. 1.20	Rehragout mit Makkaroni 1.30
Schweinehälften auf Püree mit Rahmtunke u. Schneidebohnen 1.20	Sauerbraten mit Kartoffelkissen und Kompott 1.40

Warme Krütschen, auf Teller serviert, ab 50.-.

Alle Bierpreise bedeutend ermäßigt

Export ¼, Lit. 41.- Wicküler Pilsener ¼, Lit. 46.-
Radeberger Pilsener Münchener Hofbräu

Säle und Stammische noch frei.
Hotelzimmer einschl. Frühstück 3.50.

Neueröffnung!
Tankstelle für durstige Kehlen!

Meinen lieben Freunden und Gönnern zur Kenntnis, daß ich den Wirtschaftsbetrieb nebst Kegelbahn der

Frau Ww. A. Sieberts, Eib., Albrechtst. 36,

Telephon 22125, übernommen habe. Mein Bestreben ist, wie bekannt, meine lieben Gäste und Vereine in aller Herzlichkeit zu bewirten. Hochachtungsvoll

Willy Dreiner, Hamburger Str.

Ratskeller
Barmen, Lindenstrasse

Auf vielseitigen Wunsch
Sonntag den 12. September 1931, noch einmal

Ossy and Fred

Die große Glanz-Nummer in neuesten Tanz-Schöpfungen.
Kein Eintritt! Kein Preis-Aufschlag!
- Verstärktes Orchester. -

JUNKER & RUH

Die neue Form - so schlicht als gut mit wenig Kohlen dauernd Glut -



STRASMANN
Telefon 59305 Barmen Neuerweg 58/60

Drucksachen

für Industrie u. Handel
Werbeblätter nach Künstlerentwürfen
Illustrierte Kataloge

Preisliste - Anterzierung von Entwürfen
Werbe-Drucksachen.

W. Girardet, Essen.

Fliegengötter-Heinrichs Glück
Salamander
und das lustige Vortell.
Täglich 6.15 Uhr.
im Salamander ist Reichen gestattet.

Hans Bauer
spielt Samstag und Sonntag im
Bier- und Weinhaus Müller
W. Elberfeld 48314 Bleichstraße 20

Kameradschafts-Ehe
Zelt-Ehe
Probe-Ehe
Nur Schlagworte?
Nur Phrasen?
Der Arzt sagt die Wahrheit!
Van de Velde
Filmwerk

DIE EHE



Wie sie sein kann
Wie sie sein könnte
Wie sie sein muß

Ehe / Abweisung / Gefühlskille
Erregungsanstrengung
Die Erotik gehört in die Ehe!
Gesunde Eltern, gesunde Kinder!

Freitag den 11. September,
Samstag den 12. September,
11 Uhr abends

2 Nachtvorstellungen
UFA-Palast
Barmen
Modernes Theater
Elberfeld

'WATAPA'
Barmen, Winklerstr. 36, Tel. 33553
Samstag 12. Sept.: Original
ZILLE-BALL

Stimmung - Humor nach Vater Zille-Art - Berliner Typen in Barmen!!!!!!

Was sackste an ???
Anfang tägl. 6 Uhr, Ende! Berlin, Berlin, was biste stols und kühn!
Dum laßt uns in Barmen sur Watapa sieh'n!
NB. Verstärkte Hauskapelle!

Billig! Billig!

Tomaten	2 Pfund	0.25
Phasolen	2 Pfund	0.25
Erbsen und Kichererbsen	10 Pfund	0.60
Anzahl zu den billigsten Preisen.		
Einschlag	10 Pfund	2.30
Einschlag	10 Pfund	1.50
Präparierte	10 Pfund	0.35
Schwarze Kirschen	Stück	0.20
Präparierte	10 Stück	0.35

Heinrich Haufen
Elberfeld, Hochstraße 75
Barmen, Steinweg 5

Wied sie doch vedlegt?

Am die Barmer Ersakasse

Die „Baufälligkeit“ des Verwaltungsgebäudes.
Eine Aeußerung aus Architektenkreisen.

Von dem Erbauer des Verwaltungsgebäudes der Barmer Ersakasse, Architekt B. D. A. J. J. D. C. M. A. n. n. wird uns u. a. geschrieben:

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission Barmer, Herr Karl Sandweg, gibt in seiner Erklärung vom 3. ds. Mts. an dieser Stelle bekannt, daß ein Mitglied des Vorstandes der Barmer Ersakasse auf der am 9. und 10. August ds. J. in Hamburg stattgefundenen Hauptversammlung die Verlegung nach Berlin u. a. auch damit begründet haben soll, daß das hiesige Hauptverwaltungsgebäude baufällig sein soll und zwei meiner Kollegen dieses bestritten und ernstlich gewarnt haben sollen.

Ich habe an der Barmer Ersakasse, genau wie die meisten Wuppertaler Bürger nur das Interesse, daß dieses Institut mit seiner Hauptverwaltung in Barmer verbleibt, wie dies seinem Gründer — Ernst Wesper — wohl nie anders vorgeschwebt hat.

Wenn jedoch vom Vorstand obige Aeußerung gemacht sein sollte — vorerst muß ich die Richtigkeit der betreffenden Zeitungsnotiz, die bis heute nicht widerprochen ist, annehmen —, dann zwingt man mich als Erbauer des Verwaltungsgebäudes, dazu Stellung zu nehmen. Ich stelle daher zunächst fest, daß mir ein Kollege auf meiner Anruf sofort erklärte: „nicht im entferntesten daran zu denken, eine solche Aeußerung gemacht zu haben, oder zu machen!“ Da dieser Kollege mir dafür bürgt, erbringt sich eine weitere Nachfrage.

Wo nun anscheinend eine solche Aeußerung, wenn sie gefallen sein sollte, aus Gründen zur Verlegung abgibt — worauf noch zurückzukommen sein wird — gemacht ist, so verlohnt es sich daher, den Werdegang des Verwaltungsgebäudes ein wenig zu erläutern.

Der alte Teil des Hauses stand schon vor mehr als 100 Jahren in Elberfeld. Die Chronik will wissen, daß Napoleon auf seinen Kriegszügen darin gewohnt haben soll. Ein Barmer verstorbenen Bauunternehmer hatte dieses Gebäude vor einer Reihe von Jahren aus irgend einem Grunde erworben und verpachtete es an seinen jetzigen Pächter. Es ging in den Besitz eines Barmer Industriellen über, von dem es der damalige Hauptvorstand, Gründer und Organisator der Barmer Ersakasse — Herr Ernst Wesper — zunächst in Pacht und dann für die Kasse in Besitz nahm. In zweifacher Vorleistung hat Herr Wesper dann noch die Häuser Carnapstraße 77 und 79, und ebenso das gesamte Hinterland an der Vorleberstraße gekauft, um so allen Expansionen gegenüber gewappnet zu sein. Letzteres sowohl für die Erweiterung des Verwaltungsgebäudes, wofür ich ein Projekt für 1000 Angestellte ausgearbeitet und womit die Kasse bis in die letzte Zeit hinein Propaganda trieb, als auch für Wohnungen von Angestellten, gingen doch hier die Straßenfronten des Bestandes an die 200 Meter und darüber hinaus.

Im Frühjahr 1922 bekam ich den Auftrag, das vorbenannte Gebäude mit einem wesentlichen Neubau für die Hauptverwaltung der Barmer Ersakasse herzurichten. Daß wir uns damals auch von der Bonität des Gebäudes überzeugten, braucht wohl nicht festgestellt zu werden. Ich muß aber anführen, daß dieses sog. Barische Haus, welches doch sicherlich 130—140 Jahre alt war, in einer Eichen-Holzverkleidung errichtet ist, die die Gewähr dafür bietet, weitere 100 und mehr Jahre seinen Zweck zu erfüllen. Bei einer feinen reinen Zweckbestimmung — Neubauerrichtung und Umbau für ein Verwaltungsgebäude — blieb natürlich nicht aus, daß bei dem alten Bauwerk ein sogenannter operativer Eingriff vorgenommen werden mußte, dessen Folgen die Stabilität des Hauses nur im geringsten Sinne beeinflussen konnten. Ebenso ist der Neubau, der in seinem Aeußeren für Barische Bauweise prädestiniert war, in folgender Weise errichtet, so daß dessen Lebensdauer der des alten umgebauten Gebäudes zum mindesten gleich zu rechnen ist. Natürlich muß ein Bauwerk, genau wie eine Zimmer Einrichtung, geartet und gepflegt werden, soll es dem Zweck des Verfalles den gehörigen Widerstand leisten. Ich habe das Gebäude in seinem Innern seit einer Reihe von Jahren nicht gesehen, möchte jedoch nach seinem Aeußeren schließen, daß auch die innere Pflege nichts zu wünschen übrig läßt und demnach noch eine sehr lange Lebensdauer hat. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß der Bauherr mit Rücksicht auf seine finanziellen Verhältnisse seinerzeit nur das unbedingt Notwendige ausführen ließ, ein Gebot, dem sich der Architekt zu fügen hat. Man hatte damals auch noch keine schweren Bismaschinen, auf die man Rücksicht bei der Erbauung zu nehmen hatte. Und als man einige Jahre später Abreissmaschinen mit dem dazu gehörigen schweren Inventar in das erste Obergeschloß des nordwestlichen Flankengebäudes legte, habe ich sofort darauf auf-

merksam gemacht, daß die Decke für eine solche Belastung nicht geschaffen sei. Selbstverständlich konnte hier durch die Vornahme einer Verstärkung dem ohne weiteres begegnet werden.

Der in der Zeitungsnotiz gebrachte Ausdruck über die „Baufälligkeit“ des Verwaltungsgebäudes“ tangiert daher weniger das Gebäude selbst, als vielmehr den Zweck der Verlegung des Instituts von Barmer nach Berlin. Man kann sich den Eindruck nicht erwehren, daß man hier eine von einem hervorragenden Barmer Kaufmann ins Leben gerufene Institution — Barmer Ersakasse — unter allen Umständen von Barmer fortzuschaffen will. Und das in einer Zeit, wo die Sozialabgaben — die Barmer Ersakasse ist ein soziales Institut — den verschärften Angehörigen als auch den Arbeitgeber zu erdrücken suchen.“

Unvollständige Adreßbücher.

Von der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid wird uns geschrieben: Wir haben erfahren, daß eine Firma für die Herausgabe eines Adreßbuches für den Kammerbezirk Wuppertal-Remscheid steht der Herausgabe dieses Adreßbuches vollständig fern. Sie stellt den Firmen, die Interesse daran haben, anheim, sich mit der Geschäftsstelle der Kammer, Wuppertal-Elberfeld, Zimmermannstraße 15, oder deren Zweigstellen, Simmerbach, Körnerstraße 33, Remscheid, Lindenstraße 28 und Welsert, Neustraße 3, in Verbindung zu setzen.

Mit fliegenden Rädern durch die Kurve

Ein Barmer Auto-Unglück vor dem Strafrichter

In voller Fahrt auf den Bürgersteig der Bogen- und Rödigerstraße.
Fehler an der Steuerung und überschnelles Fahren.
Zwei Monate Gefängnis für den Schuldigen.

Ein besonders schweres Verkehrsunfall, das sich am 14. Juni ds. J., einem Sonntag, in Barmer ereignet hatte, fand gestern in mehr als fünfstündiger Verhandlung vor dem Schöffengericht 3 seine Klärung. Angeklagt war der 42jährige Gärtnerei August A. aus Barmer, dem vorgeworfen wurde, durch Fahrlässigkeit beim Lenken eines Kraftfahrzeuges ein Kind getötet und zwei Frauen, darunter die Mutter des Kindes, erheblich verletzt zu haben. Gegen diese Beschuldigung wandte der Angeklagte ein, er fühle sich für den an sich außerordentlich bedauerlichen Vorfall nicht verantwortlich, dessen Ursache liege vielmehr einzig und allein in einem unvorhersehbaren Verfehlen der Steuerung. — Nach den Berichten von zahlreichen Zeugen hat sich das Unglück in folgender Weise abgespielt: A., der eine Fahrt nach Düsseldorf hin und zurück hinter sich hatte, kam mit seinem Kleinwagen die abwärts liegende Bogen- und Rödigerstraße von der Bogenstraße her zu. Er fuhr mit einer für die dortigen Straßenverhältnisse derart ungewöhnlichen Geschwindigkeit, daß verschiedene Frauen erstens stehen blieben und dem dahinschießenden Fahrzeug mit dem Gefühl nachsahen: das kann nicht gut gehen und wird zu einem Unglück führen. An der Gabelung Bogen- und Rödigerstraße bog der Wagen scharf nach rechts ein. Die Wendung war jedoch zu plötzlich und die Geschwindigkeit zu groß. Das leichte Fahrzeug hob sich auf der Innenseite und durchfuhr einen Teil der Biegung mit fliegenden Rädern. Auf der Mitte der Rödigerstraße angelangt, setzte es seinen Weg nun nicht in Richtung der Straßenecke fort, sondern fuhr mit rechtsgekehrten Rädern auf den sonntags belebten Bürgersteig, auf die Häuserwand zu. Eine Mutter mit ihrem Kind und eine andere Dame konnten nicht mehr schnell genug zur Seite springen und gerieten zwischen Wagen und Hauswand. Die Verunglückten trugen so erhebliche Verletzungen davon, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Drei Stunden später erlag das Kind seinen Wunden. Die dieses Bild ergebende Beweisaufnahme hatte — wie das Gericht be-

Der Regierungspräsident schlägt vor: Sitz Theatergemeinschaften im Düsseldorf-Bericht.

Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf schreibt:

Soweit der Bereich des Regierungsbezirks Düsseldorf in Frage kommt, sollen nach einem Vorschlag des Düsseldorf-Berichts der Theatergemeinschaften vier Theatergemeinschaften gebildet werden.

Die erste Gruppe soll die Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen umfassen unter dem Gesamttitel „Bergische Theatergemeinschaft“. Die zweite Gruppe soll gebildet werden durch die Städte Düsseldorf, Krefeld und Gladbach-Neub. Zu der dritten Gruppe sollen die Städte Duisburg-Hamborn, Mülheim-Ruhr und Oberhausen gehören, während die vierte Gruppe von den Städten Essen und Bochum gebildet wird. Eine Art Dachgemeinschaft soll diese vier Gruppen aufzufassen, die unter Einbeziehung einer Dorn- und unter Hinzuziehung der Dumont-Lydemann-Wäde in Düsseldorf einen Ausgleich und Austausch musikalischer, schauspielerischer und sonstiger Art unter den einzelnen Gemeinschaftsgruppen ermöglichen soll. Verhandlungen über die Verwirklichung dieses Planes sind seit langem im Gange.

Die Gemeinschaft Wuppertal mit Remscheid und Solingen ist nicht stark genug, um wesentliche Ergebnisse zu erzielen. Zum mindesten müßte Hagen hinzukommen, von dem ja der Düsseldorf-Bericht Regierungspräsident, als nicht zu seinem Bezirk gehörig, nicht spricht.

Wesentlich im Sinne des Rheinischen Verbandes des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes. Die bisherige Vorsitzende des Rheinischen Verbandes des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Frau Marret Schulte-Röhl, hat sich selber genötigt gesehen, ihre Verbandsarbeit aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen. Lange Jahre hat sie mit Geduld die Ziele des D. E. F. gefördert. An ihre Stelle trat Frau Rud. Froese in, bisherige zweite Vorsitzende, Wuppertal-Elberfeld, Ellenstraße 21.

Reine Schließung des „Zoo“.

Selbstverständlich wird gepart,
was es geht.

„Unser Zoo“, der in diesen Tagen von sich sagen darf, daß er 50. volle Jahre zur Freude ganzer Generationen der Bevölkerung des Bergischen Landes seine Pforten hat offen halten können, erfreut sich im Augenblick seines Jubelfestes der Aufmerksamkeit auswärtiger Blätter, die etwas merkwürdige verübt. Man liest dort nämlich mit Verwunderung, daß die Leitung des Gartens beabsichtigt, die prachtvolle Naturanlage, eine der schönsten Deutschlands, teilweise oder eventl. auch ganz zu schließen, aus Gründen, die in der Wirtschaftslage liegen.

Wie wir demgegenüber betonen können, denkt weder der Aufsichtsrat noch der Vorstand der Zoo-Gesellschaft ebenso wenig wie die Direktion und letzten Endes die Stadtverwaltung, die auch ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben wird, an eine derartige Schließung. Von dem Beigeordneten Dröner, dem zuständigen Dezernenten in der Verwaltung, wird uns mitgeteilt, daß die auswärts verbreiteten Meldungen völlig in die Irre gehen. Seinerzeit bei den Staatsberatungen, als die Verwirklichung des Zoods durch städtische Mittel — es sind jährlich rund 100 000 Mark — zur Frage stand, hat die Verwaltung erklärt, daß sie nach Abschluß der Sommerferien, etwa Ende Oktober, dem Finanzausschuß der Stadtverordnetenversammlung einen Bericht über die finanzielle Entwicklung des Zoods erstatten, und daß sie dann erst in die Lage versetzt werde, etwaige Vorschläge über die Weiterführung des Gartens zu machen.

Selbstverständlich ist man sich in allen Kreisen, die sich in die Betreuung des Gartens teilen, darüber im Klaren, daß in Anbetracht der städtischen Finanzlage eine Diffe aus öffentlichen Mitteln in der nächsten Zeit in der Hauptsache auf eigenen Füßen stehen muß. Infolgedessen hat die Direktion bereits überall, wo es möglich war, Einsparungen im Betrieb durchgeführt, hat Renovierungen, geplante Erweiterungen ufo. sofort gestoppt und ist dabei, die Ausgaben noch weiter zu droffeln.

Vielleicht denkt man an Zusammenlegungen einzelner Tiergruppen in größere Häuser, erwogen wird auch eine vorübergehende Stilllegung des Betriebes im Aquarium und Terrarium, aber von einer etwaigen vollständigen Schließung des Gartens ist absolut keine Rede gewesen und wird es auch in Zukunft nicht sein. Mit dem städtischen Zuschuß kommt man, besonders weil die Fütterung der Tiere ganz erhebliche Geldmittel verschlingt, bei weitem nicht aus, und private Spender haben längst erhebliche Mittel zugesprochen. Im vorigen Jahre sprang auch einmal die Stadt mit einer Sonderabgabe von 100 000 Mark für angelassene Schulden ein.

Die finanzielle Lage würde sich in diesem Jahre weniger schwierig angefallen haben, wenn die Witterung besser gewesen wäre; aber bei der Regenperiode, die gerade während der Sommermonate geherrscht hat, gingen die Einnahmen gegenüber den Voranschlägen stark zurück, und Mai, Juni, Juli, August, die sonst einen erheblichen Ueberschuß abzuwerfen pflegten, wurden diesmal leider zu Aufschubmonaten. Sicherlich geht es, wie allen öffentlichen Instituten, auch unserem Zoo im Augenblick nicht rosig; aber daß er ausgerechnet im fünfzigsten Jahre seines Bestehens ein unruhiges Ende finden sollte, daran denkt erfreulicherweise niemand im Tale. Zu irgendeiner Form wird man im Oktober, wenn die Angelegenheit spruchreif wird, einen Ausweg aus dem Dilemma finden. Erwägungen darüber, wie gewonnen, insbesondere wie der Besuch des Gartens gehoben werden kann, sind natürlich an der Tagesordnung. Zu Beginn der Saison hat die Leitung des Zoo eine größere Anzahl von billigen Sonntagen und Wochentagen eingeführt und den Eintrittspreis auch an anderen Tagen gesenkt. Vielleicht sind diese Ausmaße nicht weitgehend genug gewesen. Jedemfalls dürfte es der Erwägung wert sein, ob sich mit noch billigeren Preisen nicht eine Steigerung der Besucherzahl erreichen ließe.

Den Stadtverordneten würde, wenn es sich bennächt darum handelt, dem Garten mit einer Unterstützung beizuspringen, deren Höhe man in Anbetracht der katastrophalen Wirtschaftslage noch verantworten kann, die Beschlußfassung wesentlich leichter fallen, wenn sich dafür das Argument anführen ließe: Der Zoo ist eine öffentliche Angelegenheit, an der alle Kreise der Bevölkerung ihre Freude haben sollen!

Was die Feuerwehr berichtet.

Im Monat August trat die Feuerwehr bei zwei Groß-, einem Mittel- und 16 Kleinfeyern in Tätigkeit, ferner bei einem Schornsteinbrand. Viermal wurde sie fälschlich alarmiert. An Krantransporten wurden 627 — davon 46 Unfalltransporte — ausgeführt. Samariterhilfe auf den Feuerwachen wurde in 12 Fällen, sonstige Hilfeleistungen in vier Fällen gewährt.

Jetzt ist es Zeit! Damen-Mantelstoffe — Nie wieder so billig!

Hochmod. Mantelstoffe Musterkupon 140 cm breit, Mtr. 5.90, 2.90, 2.90, 1.95
Mantelstoffe Fabrikreste Mtr. 2.90, 1.90, 1.40
Mantelfutter 140 cm breit, ... Mtr. 1.65, ... in Resten Mtr. 0.95

Kindelstofflinger
Ostwald & Co. W.-Elberfeld, Postkamp 28, Kipdorf 40.

Friedrichshafen - Pernambuco und zurück

Notizen von der letzten großen Zepplin-Fahrt
Von unserem Sonderberichterstatter Max Weisenhayer.

Da steht der Hamburger Zimmermann mitten unter dem Publikum in der Halle. Im blauen Licht der großen Lampen, die wie nahe Sterne an der hohen Deckenwölbung stehen. Schon haben die Gasmannschaften die Stange der rings um die Gondel des Luftschiffes läuft, ergriffen, um es ins Freie zu ziehen. Da kann er nicht mehr an sich halten. Er stürzt vor, durchbricht die Absperrung, reißt die Hände zur Stange empor, hilft mit. Ein richtiger Hamburger Zimmermann und soll unartig aufstehen? Das geht nicht. Gerade unter meinem Kabinenfenster steht er. Ich sehe die beiden braunen Hände an der Stange, die blauen Augen, den mächtigen Kollarek, das leinwandne Hemd über der Schulter. Der Knotenstock hängt, eine dicke, ringelnde Schlinge in der oberen Handfläche, die weißen weißen Hosen leuchten. „Komm mit mir“, ruft er zu mir hinauf, „ich lag auch unter dem Zepplin“. Wie er so hinaufguckt, fällt ihm der Hut vom Kopf. Sein langes blondes Haar rauscht der Wind. Schon ist das Schiff leicht wie ein Freiballon aus der Halle gegangen. Er hebt den Hut auf, räuspert ihn über den Schmelz, reißt die rechte Hand an der Querstange hoch, als hätte er den großen leuchtenden Vogel ganz allein wie einen Globus auf der Faust. „Armer Hamburger Zimmermann! Du mußt nun hierbleiben. Bist ein Wanderer wie wir. Auch dich zieht ein Motor in die Ferne. Getrieben von den Propellern der Sehnsucht. Aus den Städten heraus holt er dich auf die Landstraße ins Freie. Schritt für Schritt. „Ja, well nach Mainz“, schreit er, aber er guckt mich nicht dabei an — er hält Zielsprache mit dem großen glänzenden Wanderball der Luft. Der wird in fremden Ländern, unter Palmen und Krokodilen sein, wenn du kleiner Hamburger Kollege immer noch den Weg entlang nach Mainz tippelst. Ich sehe niemand anders als dich. Du bist mit Symbol des auf der Erde wandernden Menschen, der Arbeit und Sehnsucht verbindet. Unter Trübsal ist der gleiche. Nur werden wir bald nur noch Augen sein, Vogelauge über Länder und Meeren.

Die Propeller donnern wie ein Wildbach. Wir steigen. Wovon schreit der Zimmermann hell und frisch wie ein Hahn! Jetzt sind seine weißen Hosenbeine nur noch so groß wie ein Streichholz, das man knickt und aufsteckt. Ich trete in die Kabine zurück. Ich will ihn nicht für mich allein behalten. Dem schwügenden Sprecher am Rundfunkfenster in der Funkkabine schreibe ich ein paar Zeilen auf. Während wir über den mondähnlichen Boden mit allen Motoren dahingleiten, wandern die weißen Hosen der Knotenstock, der Kollarek durch die Gedanken der atemlos folgenden Öhrer in Deutschland, Frankreich, Spanien, Holland und England. Wie ein Zauberer habe ich meinen Hamburger Zimmermann unzählig vervielfältigt.

Ich liege in meiner Kabine auf dem Sofa. Kapitän von Schiller winkte freundschaftlich mit dem Auge, als er mich beim Arm nahm und sagte: Hier wohnen Sie! Eine Doppelkabine mit zwei großen Querfenstern. Ich kann umhergehen. Niemand hört mich. Eine kleine Bett kommt auf den Tisch. Sie muß für ein paar Tage reichen. Ich strecke mich aus. Das eine große Fenster liegt mir gegenüber. Es dunkelt. Früher waren die Fenster aus Glas. Jetzt sind sie durch Cellon ersetzt und vibrieren knirschend, als regne es leise. Ich höre das mächtige Sägen der Propeller. Eine andere Untersehung ist in die Motoren eingebaut. Die Propellerflügel sind breiter. Das Schiff ist dadurch schneller geworden. Das Geräusch ist langendehnte Musik. Sie dröhnt, schnurrt, singt. Aus ihr kommen Bilder der Erinnerung: die sibirischen Sümpfe, Japan, Kalifornien, Kanada. Ich denke an die bitterkalte Nacht am Nordpolarkreis. Heute würden wir nicht mehr

sterben. Im Salon ist eine Heizung eingebaut. Unter den Fenstern, sie wird durch das Kühlwasser des Elektromotors gewärmt. Vieles ist neu am Schiff. In der Führergondel blitzen neue geheimnisvolle Apparate. Die Seiten- und Höhensteuerung wird nicht mehr durch Hand, sondern mechanisch durch Hebeldruck von den Steuerern bedient. Die physische Kraftanstrengung war noch bei der Weltfahrt notwendig. Die Handen der Steuerer da vorn in Schweiß gebadet. Jetzt genügt ein Druck der rechten oder linken Hand auf den Hebel und das Steuerrohr schwingt. Salon und Kabinen haben neue Lüftung bekommen. Durch einen Schlauch über der Führergondel wird frische Luft in die Räume geleitet. Drehbare kleine Öffnungen an der Decke ermöglichen es, den Luftstrom nach allen Richtungen zu lenken. Man kann sich kühlen lassen und nachts das Kopf nach der entgegengesetzten Richtung drehen.

In der Führergondel treffe ich Knud Schener. Er ist sehr nett erkannt, daß ich mitlaufe. Er wußte es noch nicht. Er will mich in meiner Kabinen besuchen und mit vom neuen Schiff erzählen, dessen Montage er leitet. Es soll ein Wunderwerk modernster Technik und modernster technischer Ausstattung werden. Nobel und einfach. Wann wird es fertig werden? Geld, Geld, Geld!

Ich lehne mich ein wenig auf das Fensterbrett. Da unten ist Frankreich. Bald werden wir über Belgien hinaus bei Brüssel sein, wo vor zweiwöchigen Jahren der Zepplin einen so harten Kampf gekämpft hat. Wir schwimmen durch Regenböden, aber das Schiff schwingt kaum mit. In der Führergondel macht sich Kapitän von Schiller bereit, um im Rundfunk über Toulouse nach Deutschland zu sprechen. Die Franzosen hören mit. Er will ihnen für ihre damalige Hilfe bei der Vollendung von Toulouse danken. Werden die politischen Dinge in der Welt immer härter sein als die menschlichen? Ach, damals waren sich französische und deutsche Herzen näher als heute.

Noch einmal wandere ich durch das Schiff vorbei an der Funkkabine und höre Kapitän von Schiller's Worte durch die Tür: „Notre Zepplin est un instrument de la paix!“

Während ich schreibe, der Boden der Kabine leuchtet. Die Erregung der Materie in die schwebende Hand übergeht, schmeißt das Mittelmeer den Horizont in die acht schmalen Fenster. Schweben der Kabine. Das Meer wird unter Begleiter sein. Seine Dämonie ist härter als die des Landes. Da blitzen die weißen Schaumkronen, als tauchten Hunderttausende von kleinen weißen Strahlenlebern auf und versanken wieder um neuen Platz zu machen. Hunderttätige Farben darüber. Unter dem Schiff schwebt, ebendieses Meer glänzt dunkel, aber so wie von elektrischen Funken. Einhaare von Dunkelblau durchschneiden. Dem Horizont, an unabsehbare breite flachen Strahldurchdrungen von kaum sichtbaren weißen Strahlen. Liegende Fläche, wie ein Schwarm weißer Motoren, tauchen auf und verschwinden wieder. Aber alles bleibt der Oberfläche geheimnisvoll, gefährlich. Auch unter Bild schwimmt nur wie ein Boot darauf. Er dringt nicht ein. Inseln und Länder erscheinen am Rande der Meere wie ausgelagertes kleines Spielzeug, das abfallen könnte, bei einem Sturmhauch, in dieses ungeheure Element, das wir „Wasser“ genannt haben, um es in unseren Verstand mit diesem Wort für unsere Vorstellungswelt zu bändigen.

Gedener ruft in meine Kabine: Afrika! Welch Wunderwort! Nun soll ich es am erstenmal sehen. Wie alles doch ganz anders ist. Wie fern aller Vorstellung die Wirklichkeit. Ich denke zunächst an meinen Schulatlas an die Form und die Farben, die Afrika da hatte, an Film und Photos, und sehe nun in der Ferne im Dunst über sonnenblankem blauen Wasser, einer Erscheinung gleich gelbbräuntes Land aufsteigen, eine weiße schmale Stadt auf seinem Rücken, ein paar Türme darin, und schlanke. Die Häuser zeichnen sich nicht zu unterscheiden, ineinander übergehend. Das Ganze überflimmert von mittelmäßigem Licht: das ist Tanger. Und da die Felsen der Rif-Berge, rauh, verschlossen, wie sie selbst. Da ihre unerreichbaren Schlupfwinkel, in denen sie ihre stolze Freiheit bewahren. Man möchte hinüberlaufen: Ist noch ein Zettel frei?

Wir sehen eine durch Wolken, Sonnen, und Sternenglanz hindurchbrauende Schiffsfahlgemeinschaft bar in der an Stelle roter Zentration die Senalation vollkommenen Sicherheit.

Das Gefühl einer selbstverständlichen Festung und durch neue Schaumstoffdecken eine neue Ansicht eine neue Erfahrung, ein neues Erleben vor den Wundern der Erde, der Luft und des Meeres erwartet. In so rasender Schnelligkeit erreicht durch das Medium des Wassers ein neues Luftgefühl. Auf der Weltfahrt war es ein fast körperliches Empfinden für die Erde als Kugel. Sie umkreisen wurde in feinsten nerviger Form auch als Umkreisen empfunden. Und das Wort „Weltkörper“, das bis dahin ein astronomischer geographischer oder philosophischer Begriff war, wurde Anschauung. Dieses Luftgefühl, gegen Ende der Weltfahrt im Reim erreicht hat sich erhalten, ja verstärkt. Ich sehe diesmal nicht mehr die Erde oder jene Insel, diese oder jene weite Fläche der Ozeane als Teilbilder als Ausschnitt, wie es die Kamera sah, sondern im Umkreis, das Ganze als Ganzes der Erde, die ihm Bestimmung und Gestalt gaben. So sprangen Quellen auf die Verdeckt und verdeckt gelaufen. Insekten fliegen in Tüpfel und Höhe ausgebreiteten Schwingen, die es schattete. Ihre Verhältnisse an durchdrachten mit freier Licht, als wäre man ein Adler mit Menschenaugen, keine ein neues Erleben, eine neue Selbstbeobachtung auf, welche den wohlwollenden Abstieg zu dem feindlichen Meer aller irdischen Bedenken ausläßt und den etwa schon vorhandenen Gang zu großmächtiger Selbstheit härtet oder wo er schlummernde Erwachte und ihm einen neuen Lebensdauern mitgibt.

So ist das Leben an Bord dieses Schiffes für Menschen, die zu reisen verstehen, ein Selbsterleben. Und in der Tat wird kein anderes Verkehrsmittel vergleichbar. Aus Schnelligkeit und Länge der Strecke formt sich ein neues Gefühl der Erde, als läge man von einem anderen Stern auf sie herab.

Das erbarmungslose Testament.

Von einem grausamen Geistes ist die ehrbare Frau A. M. Granat, Neuhof, betroffen, weil drei alte Tanten ihr durch Testament 800.000 Mark — vermacht haben. Mäher Sterbliche würde sich sehr freuen, wenn ihm solches widerfiele. Aber seine Nase ohne Dornen! Die so reich Bedachte muß sich das Segel noch verdienen. Sie erhält das Geld erst, wenn sie fünfzigmal den Atlantischen Ozean überquert hat. Katholisch hatten die Erblasserinnen nur das Beste ihrer Nichte im Auge, wollten sie ihr doch durch diese Bedingung die Angst im allgemeinen und die vor der Seereise im besonderen austreiben. Selber aber ist diese Gewalttat bisher noch von keinem Erfolg gewesen, obwohl Frau Granat die Fahrt von Neuhof nach Plymouth kürzlich zum A. Male vollendet hat und allgemach zu den bekanntesten Persönlichkeiten des Ostens zählt. Sie wird jedesmal von neuem von der schrecklichen Seefahrt befallen. Kein Wunder, da die Unglückliche bereits 67 Jahre zählt. Und sie kann es sich auch nicht leisten, auf das Segel zu verzichten. Denn sie lebt von einer Rente, die ihr von den bösen Tanten ausgesetzt wurde, und die erfüllt, wenn Frau Granat ihre Seefahrten einstellt.

Wurzelschmerzen gegen Rachitis.

Wie die Arbeiten von A. Schittenhelm und H. Eider-Riel in jüngster Zeit ergeben haben, läßt sich die experimentelle Rachitis der Ratten durch Zufuhr von 6% Wurzelschmerzen der Getreide zum Futter verhindern. Anfängliche Heilungsversuche bei kranken Tieren waren zwar zunächst ohne Erfolg geblieben. Doch wird dies darauf zurückgeführt, daß diese Patienten die Wurzelschmerzen nicht gut ausgenutzt hatten, wie sich aus der Beobachtung des Stoffwechsels ergab. Bei ausgewachsenen jungen Ratten dagegen zeigte sich eine gute Ausnutzung. Die Darreichung des wirksamen Körpers gelang dann aus dem sogenannten Unverfälschten der Getreideschälen, und zwar durch Extraktion mit Äther-Petroläther, Verfeinerung des Extraktes, Extraktion des Unverfälschten mit Äther, Tiefstüfung und Petroläther-Extraktion.

Die Ueberschwemmungen in China



Eine überschwemmte Eisenbahnstrecke bei Hankow.

Die Perlenkette.

Erzählung von R. von Cordibus.

Sie war, auf einer wilden Autofahrt verunglückt. Tödlich! Aber noch hatte sie einige Tage gelebt. Niemand durfte damals um sie sein, niemand als Anje Bergström, ihre Jugendgefährtin.

Und nun hatte man sie unter unzähligen Kränzen der Erde gegeben. Die Silby es gewollt. Nicht verbrennen, hatte sie gebeten — nein, unter grünen Rasen wollte sie ruhen, von Vögeln umflogen.

Die Trauergesellschaft sah noch bei einem Glase Wein beisammen. Man sprach von der Toten. Nur Konfus Brinken sah stumm in sein Glas. Silby war das Kind seiner ersten Ehe gewesen, seiner Liebeshe. Er hatte sie sehr verwöhnt — in mancher Beziehung zu sehr, wie seine zweite Gattin behauptete. Ihre Kinder wurden vernachlässigt. Ja, das wurden sie. Konfus Brinken aber dachte in diesem Augenblick, daß Silbys Tod in demselben Goldglanze geschildert hatten wie die ihrer Mutter und daß er ihr den Herzenswunsch, Ehen Boomerangen heiraten zu dürfen, hätte erfüllen sollen. Es war ein so hübscher ranker Bursche gewesen, flug und gewandt. Seine Armut brauchte kein Hindernisgrund zu sein. Hatte er, Konfus Brinken, nicht auch arm angefangen? Silbys Vermögen hätte einen Grundstock gebildet. Warum ließ er sich von Hilfrud beeinflussen. Ihm dünkte jetzt, daß er zu hart gegen Silby gewesen war. Könnte er es ungeschehen machen ...

Da drang die helle Stimme Hilfruds zu ihm herüber. Warum sprach sie so laut? Es kam ihm in dieser Stunde tempelschänderisch vor. Sie lachte

sogar — ja, sie lachte! Und nun wandte sie sich zu ihm: „Denke dir, Brinken, Anje will die Perlenkette Silbys“ — sie sagte nie Silby — laufen. Das ist doch unmöglich! Sie hat ein Vermögen geerbt. Wollen Sie das opfern, Anje?“

Ja, wohl, das wollte sie! Konfus Brinken horchte auf. Er war Geschäftsmann. Ich bin dein Vormund, Anje. Die Kette verschlingt die Hälfte deines Vermögens.“

Hilfrud war empört. Der Mann ließ sich auf Verhandlungen ein! Sollte die Kette Ewighild verloren gehen? Bei der jetzigen Geschäftslage kaufte der Gatte ein solches Juwel nicht ein zweites Mal. Anje beharrte auf ihrem Wunsch. Nach der Vormund gab dem Verlangen nicht nach.

„Wenn du mündig bist, wollen wir weiter darüber sprechen“, sagte er. Konfus Brinken hatte die Blicke seiner Gattin und seiner Tochter aufgefassen und wagte nicht, die Kette Anje zu schenken, was er am liebsten getan hätte. Das Mädchen begann zu weinen, kniete neben dem Konfus nieder. „Ich bitte dich um die Kette, — ich will sie ja kaufen — nur die! Es war Silbys Wunsch, daß sie die Kette ...“

„Unmöglich!“ rief Frau Hilfrud. „Ein solches Wertobjekt bleibt in der Familie.“ Konfus Brinken erhob sich, zog Anje empor. „Nicht in dieser Stunde, mein Kind“, murmelte er. „Nicht jetzt, wo Silby ruht — Morgen wollen wir uns entscheiden.“

Er verließ das Zimmer, ebenso Anje. Sie geriet ihr Taschentuch. Morgen, morgen war es vielleicht zu spät.

Am nächsten Tage fuhr Konfus Brinken zu dem Juwelier, bei dem er für Silbys Einsegnungsgeld die Kette gekauft. Denn er war eben durch und durch Geschäftsmann. Er mußte feststellen lassen, ob die Perlen heute noch denselben

Wert besaßen. Es konnten einige gestiegen sein. Das kam vor. Mit sehr erstem Gesicht lehrte er zurück, rief Anje an und bat sie, in sein Geschäftsbüro zu kommen. Dort, zwischen den gedolterten Türen, schloß er sich ungehört.

„Anje“, sagte er, „die Perlen sind falsch!“ „Ich wußte es — darum“, entgegnete sie.

„Deshalb also? Damit es nicht herauskommen sollte?“ Anje nickte.

„Und weshalb — — — wozu brauchte Silby das Geld?“

Um Ehen Boomerangen bräuen in Argentinien eine Erbsenzu gründen. In einem Jahr wäre sie mündig geworden und ihm gefolgt.“ Konfus Brinken schloß kurze Zeit. Dann reichte er sich in die Höhe. „Mein Kind“, sagte er mit leichtem, stolzem Lächeln, „mein Kind.“ Aber er hatte sagen wollen: „Mein Blut!“

„Und du hast die Hälfte deines Vermögens opfern wollen, Anje, obwohl du wußtest ...“

„Wir hatten uns am Einsegnungstage Freundschafft geschlossen — Silby und ich, Ohm Brinken“, sagte Anje leuchtend. „Auge und warf den braunen Kopf zurück.“

Der Konfus fuhr ihr jählich über das Haar. „Wißt du die unedlen Perlen tragen, Anje? Sie sind eine tadellose Nachahmung. Dennoch — —“

„Ich werde sie nie mehr ablegen, Ohm Brinken.“ Da legte er ihr die Kette um den schlanken Hals. „Ich danke dir, Ohm. Du verreckst es wohl — —“

Er hielt ihr den Mund zu. „Dein Vermögen bleibt unangekört in meinem Gewahrham, Anje. Und — und ich danke dir für deine Traue. Nicht dieht unter uns, Anje! Die Kette steht es Silby.“

Da warf sich Anje ungekört an seinen Hals.

Ein Dropt auf Gänsest Ränkerlichkeit.

Sämtliche Dresdener Ränkerverbände haben an das Gesamtministerium, an den Senat und den Rat der Stadt Dresden zwei Eingaben gerichtet, in denen sie gegen die Verschwendung öffentlicher Mittel für unrentable staatliche Kunstunternehmungen und für Restaurierungsarbeiten protestieren. Die Dresdener Ränker machen sehr mit Recht darauf aufmerksam, daß in einer Zeit, da die lebende Kunst in Sachsen am Verfall ist und selbst sehr namhafte Künstler hungern, immer wieder hohe Zuschüsse an die Restaurierungsbüros gegeben werden, bei der das Defizit längst zu einer Dauererregung geworden ist. Und während an älteren Kunstwerken Restaurierungs- oder gar Ergänzungsarbeiten ausgeführt würden, die durchaus ausföhrbar seien, seien zur Erhaltung der lebenden, bildenden Kunst keine angemessenen Beträge angesetzt.

Ohne daß der Name genannt wird, deuten die Ränkerverbände hier auf die kostspielige Renovierung des Zwingers hin, die jetzt sogar in eine Ergänzung unter Hingeworfung gänzlich neuer Bausteine ausartet. Der Stadt Dresden wird vorgeworfen, daß in ihrem Haushaltsplan „unverhältnismäßig hohe Mittel zur Pflege und Förderung zeitgenössischer bildender Kunst“ vorgesehen sind. Die Ränker fordern Einschränkung von 150.000 Mark in den städtischen Etat, um welche Summe die Fonds für Restaurierungen älterer Kunstwerke zu kürzen seien. Die Rat unter den sächsischen Ränkern ist tatsächlich auf höchste gestiegen. Viele, auch lang „arrivierter“, leben von der Fürsorge. Und inzwischen befinden Staat und Stadt am Zwinger eine ganze Bahnhütte, in der neue Bausteine gemauert wurden, ganz, als ob die Kunst Vöppelmanns und Vermorsers im Jahre 1883 imitierten ließe.

PELZE

Große Auswahl, billigste Preise ist unser Prinzip
Kleine Notiz:
Amerik. Opessum v. 1.45, Ausf. Opessum v. 1.10
Ausf. Opessum v. 1.15, Ausf. Opessum v. 1.10
sowie sämtliche Arten von Fellen und Pelzwaren.
Pelzmäntel vom einfachsten bis zum vornehmsten Geschmack.
Umänderungen in unseren vergrößert. Kürschnerien gut u. billig.

Pelzvertrieb Kalmann

Die nachstehenden Filialgeschäfte der Branche.
W.-BLANKFELD W.-BARONEN
jetzt Woll 23/24, L. P. 1. Etage
im Schuhhaus Lingel, Tel. 23364. Echo Mittelstraße, Telefon 57941.

Bergisch Land

Nr. 213 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 11. Sept.

Solingen soll noch 800000 Mark einsparen

Zum Zwangsbürgermeister auch noch ein Sparkommissar. Wo überall gespart werden soll. — Eine Nachtragsumlage.

SO. Solingen, 10. September. Trotz Einsparungen beim Etat von ungefähr einer halben Million Reichsmark blieb bekanntlich ein ungeheurer Fehlbetrag von etwa fünf Millionen Reichsmark bestehen. Da an Reichsteuereinzahlungen rund 600 000 RM. weniger eingingen als angenommen wurde, und die Zahl der Erwerbslosen noch augenommen hat, steht es fest, daß man nur noch mit radikalen Sparmaßnahmen weiter kommen kann. Deshalb hat ein von der Regierung eingesetzter Sparkommissar sein Amt im Rathaus aufgeschlagen. Er hat ausgerechnet, daß mindestens noch 800 000 M. eingespart werden müssen. Als rigoreuse Maßnahmen werden vorgeschlagen: Schließung der Badeanstalten, Auflösung der Beteiligung der Stadt an den Bauvereinen und Streckung der Rindaufschliffe, Verkauf der Straßenbahnen, des Stromnetzes, Bergesellschaftung der hiesigen Betriebe usw.

In einer Fraktionsführer-Konferenz gab gestern abend Bürgermeister Brisch die inzwischen schriftlich eingegangenen Forderungen der Regierung bezgl. Abbau und Sparmaßnahmen im Solinger städtischen Haushalt bekannt. Die Regierung hat bekanntlich im Juli den Solinger Haushalt in allen Einzelheiten nachprüfen lassen, veranlaßt durch einen Unterstützungsantrag der Stadtverwaltung. Sie macht die Gewährung sämtlicher Zuschüsse abhängig von der Erfüllung einer Reihe von Forderungen.

Gefordert wird u. a. Abbau im gesamten Schulwesen nach den Richtlinien der Staatsregierung, Stilllegung der Badeanstalten, soweit sie nicht ohne Zuschüsse arbeiten können, Herabdrückung der Zuschüsse für die Krankenkassen, Wegfall der Zuschüsse für die Bauvereine aus städtischen Mitteln, Abstoßung von Beteiligungen der Beitragsanteile bei Vereinen und Genossenschaften, Umstellung der städtischen Werke zur Erlangung größerer Wirtschaftlichkeit und Beseitigung von Verlusten bei den Straßenbahnen. Weiter wird die Erhebung von besonderen Berufsschulbeiträgen verlangt.

Die Fraktionsführer unterhielten sich 5 Stunden lang über diese Forderungen, kamen aber noch nicht zu einem Entschluß. Sie wollen zunächst ihre Fraktionen hören. Dann soll in der kommenden Woche eine weitere Sitzung stattfinden.

Seit Jahren hat Solingen keine besonderen Berufsschulbeiträge erhoben, diese vielmehr als durch die allgemeine Gewerbesteuer als abgegolten angesehen. Bei der Nachprüfung des Haushalts hat die Regierung den „Mangel“ entdeckt und fordert nun neben den üblichen Spar- und Sanierungsmassnahmen eine Nachtragsumlage für die Erhebung von Berufsschulbeiträgen, die die Hälfte der ungedeckten Kosten mit 180 000 Mark aufbringen soll.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer hat sich gegen die besonderen Berufsschulbeiträge ausgesprochen. Sie weist darauf hin, daß die Entwicklung des Berufsschulwesens in den letzten Jahren die Berufsschule zu einer Fortsetzung der Volksschule gestaltet habe, und daß es daher Sache der Allgemeinheit sei, die Kosten aufzubringen. Das Ge-Gehe infolge dessen auch nur eine Annäherung für die Erhebung besonderer Beiträge vor.

Solingen wehrt sich gegen falsche Unterstellungen.

SO. Solingen, 10. September. Aus dem Gewerkschaftsfest in Frankfurt a. M. hatte der Gewerkschaftssekretär Wagner u. a. erklärt, daß ein Solinger Schleifer selten mehr als 35 Jahre alt werde. Die Solinger Industrie- und Handelskammer bezeichnet die Behauptung als durchaus unzutreffend und stellt folgendes fest: Eine Solinger Schleifer, die zur Zeit 107 Schleifer beschäftigt, verzeichnet in ihrem Betriebe folgende Gruppen: bis 35 Jahre 50, von 35 bis 40 Jahre 9, von 40 bis 50 Jahre 17, von 50 bis 60 Jahre 24, von 60 bis 70 Jahre 7. Danach haben also mehr als die Hälfte der in diesem Betriebe als Heimarbeiter beschäftigten Schleifer ein höheres Alter erreicht, als Herr Wagner ihnen zubilligt.

Fünf Plätze für ein neues Ider-Denkmal in Düsseldorf.

SO. Düsseldorf, 11. Sept. Um die Denkmalsangelegenheit der Ider ist es in der letzten Zeit heißer geworden. Um so eifriger wird man in den Kreisen der verschiedenen Verbände, ehemaliger Ider für den Gedanken eines neuen Denkmals. Von der Stadtverwaltung sind dem neuen Denkmalsauschuss verschiedene Plätze zur Aufstellung eines Denkmals angeboten worden. Der Platz vor der Regierung, die Anlage vor der Rheinstraße, zwischen den Museumsbauten und der Regierung,

schließlich noch ein Platz auf (!) dem Terrassen-Oberbau der Rheinstraße mit der Sicht zum Ehrenhof, die Stelle, auf der jetzt das Kriegs- und Opferdenkmal der Stadt Düsseldorf, der Bergische Löwe, am Graf-Adolf-Platz steht, und schließlich noch der jetzige Platz des Ider-Denkmals. Der Denkmalsauschuss ist sich über die endgültige Platzwahl noch nicht einig, wie er sich auch noch nicht mit der Stadtverwaltung endgültig auseinander-gesetzt hat, wo man — sollte eine Neuaufstellung tatsächlich erfolgen — mit dem alten Denkmal hin soll. Der Eingang der Spenden für den neuen Denkmalsfonds ist natürlich in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse nicht so fein wie in anderen Zeiträumen. Immerhin dürften doch schon mehr als 2000 M. vorhanden sein. Man will sich jedoch nicht mit diesem Betrag begnügen, sondern, wenn auch kein ganz großes Monument, so doch ein Denkmal schaffen, das den bereits vorhandenen Denkmälern gleichkommt.

Maria Laach wird restauriert



Das schönste Denkmal romanischer Baukunst im Rheinland.

Die Klosterkirche der im Jahre 1093 von Heinrich II., Pfalzgraf bei Rhein, gestifteten Benediktinerabtei Maria Laach, wohl das schönste Denkmal romanischer Baukunst im Rheinland, weilt im Verfall und bedroht durch die Witterungseinflüsse auf, daß die preussische Regierung die Restaurierung für notwendig erachtet.

hat. Die Restaurierungsarbeiten sollen unter Leitung des Frankfurter Kirchenarchitekten Martin Weber abchnittsweise vorgenommen werden. Man hofft, die schon 1838 einmal wiederhergestellte sechsstöckige gewölbte Pfeilerbasilika mit Krypta und Kreuzgang in ihrer alten, fast unverletzten Schönheit erhalten zu können.

Das Eröffnungs-Programm der Landwirtschaftsausstellung

SO. Arelfeld, 10. September. Die feierliche Eröffnung der Generalschau der rheinischen Landwirtschaft wird Samstag, 11. Uhr, aus dem Ausstellungsgelände an der Hindenburgstraße unter Teilnahme der Spitzen der Behörden erfolgen. Der Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Rittergutsbesitzer Heuser, hält die Eröffnungsrede. Im Anschluß daran wird Oberbürgermeister Hüpper die Begrüßungsrede halten. Beide Reden sowohl wie auch der Akt der Eröffnung werden durch den Westdeutschen Rundfunk verbreitet. Der feierlichen Eröffnungsfeier folgt ein Rundgang durch die Ausstellung. Um 12 Uhr setzt sich vom Schirrhof aus der Werbezug in Bewegung und nimmt seinen Weg durch die Straßen der Stadt. In seiner ganzen Aufmachung wird er ein Bild von der Willenskraft und dem Tatwillen deutscher Arbeit geben, die hier in dem Grundgedanken wurzelt dem Abergang und dem Verbrauch deutscher Erzeugnisse in erhöhtem Maße das Wort zu reden und dahin zu wirken, daß deutsche Ware gegenüber der ausländischen in unserem Vaterlande bevorzugt und dadurch der Selbsthaltungswille neu belebt und gestärkt wird. Deutscher, laßt deutsche Ware! Das ist hier der Leitgedanke. Um 14 Uhr beginnt auf der arden Rheinbahn das VII. Provinzialturnier der landwirtschaftlichen Reitervereine.

Der Hartortsee bekommt ein „Seehotel“.

Wetter, 10. Sept. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll am Hartortsee bei Wetter ein Seehotel errichtet werden. Der Saager Architekt W. Delfweg ist mit der Ausarbeitung des Planes beauftragt. Die Baukosten sollen sich auf rund eine Million Mark belaufen. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß voraussichtlich in aller nächster Zeit mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Unbermutete Rassenrevision.

19 450 Mark der Werdohler Allgem. Christenklasse veruntreut.

Werdohler, 10. Sept. Eine Rassenrevision wurde unerwartet bei der Allgem. Christenklasse in Werdohl vorgenommen, wobei festgestellt wurde, daß der Geschäftsführer Lindemann ein Sparfassenbuch nicht gleich vorlegen konnte. Die Enschuldigung: „Ich habe es verlegt“ machte die revidierenden Beamten kugig, so daß ein Beamter der Geschäftlichen Rassenklasse hinzugezogen wurde. Nunmehr stellte sich heraus, daß Lindemann einen Betrag von 19 450 Mark unter-schlagen hat, was dann auch nicht mehr geleugnet werden konnte. Die Rasse hat infolgedessen Glück, als ein Teil des fehlenden Geldes von Lindemann gedeckt wurde. Man hofft sogar, aus vorhandenen Vermögensbeständen den Verlust voll decken zu können. Der Bestand der Rasse ist in keiner Weise gefährdet.

Der Senior des Provinzial-Landtages

Summersbach, 10. September. Am Donnerstag konnte, wie wir schon gestern berichtet hatten, Kommerzienrat Bernhard Kra-winkel, der Senior der Provinzial-Landtags-oberbergischen Textilbranche, sein 80. Lebens-jahr vollenden.



Der rechtsseitige Bedenhang an der Mauerkrone der Aggertalsperre ist in den letzten Wochen umgestaltet worden. Es waren dort Uferbefestigungen nötig, die man so ausgebaut hat, daß auch der Begeleinbezug einbezogen wurde. Ferner wurde durch Rückverlegung des Strahengeländers ein kleiner Parkplatz geschaffen. Die ganze Anlage bildet den Hintergrund für eine heute der Öffentlichkeit übergebene Gedenktafel mit der Inschrift:

Aggertalsperre, erbaut 1927/28 von der Aggertal-Verkehrs-Gesellschaft unter ihrem Gründer und ersten Vorsteher, Kommerzienrat Bernhard Krawinkel.

Ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm war von der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal, Remscheid an ihr ehemaliges Mitglied eingelaufen. Am Abend brachten die Ortsvereine ihrem hochbetagten Freund und Gönner einen Gedenkzug dar. Feuerwehrtruppe und Gesangsverein warteten anschließend mit einem Ständchen auf.

Rettungsmedaille für eine Schülerin.

Essen, 10. Sept. Die Schülerin Hilde Klein in Essen hat am 2. September 1927 den dreijährigen Sohn des Försters Otto Klüber in Löningen in Oldenburg vom Tode des Ertrinkens in der Haase gerettet. In Anerkennung dieser Rettungs-tat hat ihr das oldenburgische Staatsministerium seinerzeit ein Anerkennungs-schreiben und nunmehr, nach Erreichung des vorgeschriebenen Alters, die Rettungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Wetterbericht.

Freitag den 11. September, 8 Uhr morgens.

Station	Lufttemperatur	Wind	Wetter	Temp. Gef. 8
Bonn	16.1	NO leicht	sternlich bewölkt	12
Düsseldorf	16.2	NO leicht	sternlich bewölkt	9
Essen	16.2	SW leicht	sternlich bewölkt	10
Köln	16.2	SW leicht	sternlich bewölkt	10
Münster	16.2	NO leicht	sternlich bewölkt	8
Hannover	16.2	SW	flar	7
Berlin	16.0	SW	bedeckt	9
Stettin	16.3	SW	bedeckt	10
Warschau	16.1	SW	bedeckt	9
London	16.5	O mäßig	sternlich bewölkt	2
Paris	16.5	O mäßig	bedeckt	6
Brüssel	16.4	NNO leicht	bedeckt	11
Amsterdam	16.1	N leicht	bedeckt	7
Antwerpen	16.0	NNW leicht	sternlich bewölkt	6
Lüttich	16.6	SW	flar	7
Strasbourg	16.2	NW frisch	sternlich bewölkt	2
Nancy	16.8	SW	bedeckt	16
Metz	16.8	SW leicht	sternlich bewölkt	19
Reims	16.0	O leicht	Regen	12
Orléans	16.2	N leicht	Regen	13
Bordeaux	16.1	SW	bedeckt	17
Toulouse	15.9	NNO leicht	sternlich bewölkt	17
Nantes	16.2	SW	sternlich bewölkt	11
Angers	16.0	SW	bedeckt	11
Le Mans	16.2	SW	bedeckt	8
Caen	16.4	SW	bedeckt	8
Rouen	16.2	WSW schwach	sternlich bewölkt	10
Paris	16.2	WNZ schwach	bedeckt	7
Brüssel	16.2	N leicht	bedeckt	6

Rundfunk-Programm

A high-contrast, black and white photograph of a biplane on a runway. The biplane is viewed from a low angle, showing its upper wing and tail section. Two figures are standing near the tail of the aircraft.



Wuppertaler
Wochen[schach]

Gronenberger Schachklub. Spielabend jeden Dienstag
ab 8 Uhr im Restaurant Friedrich Vogelskamp, Gron-
enberga, Hauptstraße.

Böhmischer Schachklub. Übungsstunden: Freitag
abends ab 7 Uhr im Jugendheim der Schule Teich.

Hausfrauen, Kinder!

Sanella
GARANTIE-MARGARINE
Echten-Preis

GARANTEE

Glückstüten

Rm. 50.000 IN BAR
und **40.000**
Sachpreise

GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann

Florence

wünscht ihre Freiheit

Roman von O. L. Riemasch

16 Fortsetzung.

Herr Boomkamp hatte zuerst einen regelrechten Tobjuchsanfall und seine Frau eine Herzattacke bekommen. Es dauerte lange, bis der Sanitätsrat sie beide soweit beruhigt hatte, daß sie vor Florence erscheinen konnten. Nun sah die kleine, bide Wirrin händelnd und von ihrem Tränenstrom fast hinweggeschwemmt und gedrohen am Rande. Herr Boomkamp mit einer schlagüberdrückten Miene geriet immer wieder an seinem Halsknoten. Mit vollständigem Takt suchten sowohl Florence wie der Arzt, dem Ehepaar über die schwierige Situation hinwegzuhelfen. Florence versicherte wiederholt, daß die Angelegenheit für sie in dem Augenblick erledigt sei, wo sie sich wieder im Besitz ihres Schmuckes sah. Herr Boomkamp hob die Hand zum Schwur: Dafür würde er sorgen!

Schließlich war man soweit, daß man die Angehörigen rufen konnte. Abgesehen davon, daß der Sanitätsrat darauf, daß man keinem von ihnen andeutete, was vermißt wurde.

Sonny erschien als erste. Das helle, freundliche Gesicht des Mädchens war unbeschaffen, wenn auch etwas neugierig. Man sah auf den ersten Blick, sie trug sich aus. Selbstverständlich ließ sie an der Tür stehen.

„Sagen Sie, Sonny“, begann der Sanitätsrat, „wir müssen etwas feststellen. Haben Sie noch gehört, wie die gnädige Frau gestern Abend nach Hause gekommen ist?“

„Nein, Herr Sanitätsrat. Ich bin gleich nach dem Abendessen auf mein Zimmer gegangen, habe noch ein Paar Strümpfe geköpft und mich dann zu Bett gelegt. Ich bin auch gleich eingeschlafen.“

„Um wieviel Uhr war das?“

„So gegen halb neun.“

„Und wann haben Sie das Schlafzimmer der gnädigen Frau zur Nacht hergerichtet?“

„Die immer, schon um sieben Uhr.“ Sonny sah erschrocken zu Florence hinüber. „Was — etwas nicht in Ordnung?“

Florence nickte ihr begütigend zu.

„Doch, Sonny.“

„Haben Sie das Schlafzimmer dann abgeschlossen?“ fragte der Sanitätsrat weiter.

„Nein, das tue ich nur, wenn noch andere Gäste im Hause sind. So hat es die gnädige Frau gesagt. Und jetzt haben wir ja keine Gäste.“

„Nicht. Steht der Schlüssel immer innen?“

„Ja.“

„Die Kinderwagen wurden unruhig und trugen.“

„Ja, etwas weggenommen.“

Herr Boomkamp wollte losbrechen, aber der Sanitätsrat machte ihm ein energisches abweisendes Zeichen.

„Ja, leider, Sonny, und ich hoffe, Sie werden uns allen helfen, der Sache auf die Spur zu kommen.“

Das Mädchen fiel impetuos in Florence hinüber und küßte ihre Hand. „Wo gnädige Frau so gut zu uns sind“, sagte sie mit dankenden Lippen.

„Sagen Sie, Sie haben ich keinerlei Verdacht, flüsternde ihr Florence zu. Bleiben Sie an meiner Seite.“

Karl trat ein. Er sah sich ziemlich entsetzt um und machte eine verlegene Verbeugung. Er trug seine grüne Schürze und nahm sofort seine Marabustellung ein. Angstlich spähte er von einem zum andern.

Der Sanitätsrat lächelte ein wenig.

„Sie haben die gnädige Frau und Peter gestern Abend noch erwartet, nicht wahr, Karl?“

Der Budelei rief seine großen Hände an der Schürze und überlegte gründlich.

„Ja.“

„Sind Sie danach noch aufgestanden?“

„Ja.“

„Wie lange denn noch?“

„Na — so bis halb ein Uhr.“

„So spät? Was haben Sie denn da noch gemacht?“

„Rohlen aus dem Keller geholt, Holz gespalten, Schube gepulst.“

„Wo haben Sie das denn gemacht?“

„In der Küche. Weiß's da warm ist. Und ich meinen Kaffee dabei trinken kann. Ich habe auch gegessen. Das hört da keiner.“

„Schön“, lachte der Sanitätsrat. „Ich viel leicht auch besser. Und dann?“

Karl schied ohne weiteres. Man sah, wie er über jedes seiner Worte genau nachdachte.

„Dann habe ich die Schube der gnädigen Frau heraufgebracht. Drei Paar, und vor die Tür gestellt.“

„Haben Sie Karl gehört, gnädige Frau?“ wandte sich der Arzt an Florence.

Sie schüttelte verneinend den Kopf.

Karl ist immer leise wie ein Schatten. Er will nie hören“, sagte Florence freundlich zu dem Budelei hinüber. „Es war ihr ganz klar, daß auch Karl in keinem Zusammenhang mit dem Diebstahl stand.“

„Und dann gingen Sie zu sich hinauf?“ fragte der Sanitätsrat weiter.

„Ja.“

„Haben Sie niemand gesehen? Niemand gesprochen?“

„Nein.“ Er zog rudertig den Hals ein, als wollte er andeuten, daß er nun genug gesagt habe.

„Haben Sie also nichts aufgefassen?“ meinte der Sanitätsrat weiter. „Ich will mal sagen, daß sich jemand ins Haus geschlichen haben könnte oder so etwas?“

Karl kniff das eine Auge ein bißchen ein. Nun fing er an zu merken, wohin das alles führte.

„Einschleichen?“ fragte er. „Woher denn? und wer denn? Die Rosenzeller sind doch dazu viel zu dämlich. Und dann ist das Portal doch auch am Tage fest immer geschlossen. Und ich passe schon auf. Wenn was geklaut worden ist, dann brauchen wir dazu keinen von draußen zu suchen.“

„Wie?“ fragte der Sanitätsrat und legte seine Hand auf Ohr. Auch Florence horchte auf.

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Herr Boomkamp erregt. „Soll das heißen, daß in meinem Hause ein Dieb ist und Sie das wissen?“

Karl zog gleichgültig das eine Bein hoch.

„Ich weiß gar nicht, Herr Boomkamp, ich meine mal bloß.“

Auf alle weiteren Fragen antwortete er nur noch mit Ja und Nein. Nach dem Karl war man nicht weiter gekommen. Schließlich, insofern, als alle den Eindruck hatten, daß er ebenfalls wie Sonny der Tat verdächtig sein konnte.

Zeitgenossen machte durch Herrn Boomkamp persönlich geholt werden. Und als sie von ihm in die Tür geschoben wurde, doch und blank, schneidend wie eine gereizte Kugel, da stieß sie die bisher ruhige Stimmung mit elektrischer Zeitgenossen grüßte niemand, mit übereinander geschlagenen Armen hand sie in ihrer properen Molligkeit herausfordernd neben Karl.

Florence betrachtete mit starker Spannung diese junge, gesunde und kräftige Person, die sich solche Hoffnungen auf Peter machte. Was es zwischen diesen beiden verschiedenen Menschen eine Brücke? Und was für eine? — Florence wußte es selbst nicht, aber sie hatte jetzt einen strengen, abweisenden Zug um den Mund. Zeitgenossen war ihr unsympathisch. Die Schale mit den Beilagen fiel ihr wieder ein.

Der Sanitätsrat, der dem dicken Mädchen die Erregung gleich anmerkte, versuchte es auch bei ihr mit Ruhe und freundlichem Zureden. Er bekam entweder gar keine oder sehr angelegene Antworten. Die Stimmung im Zimmer spitzte sich an. Herr Boomkamp wurde laut. Frau Boomkamp rang wiederum die Hände. Und auch der Sanitätsrat wurde ungemächlich.

„Hören Sie mal, Zeitgenossen, ich rate Ihnen, Ihren Ton etwas zu ändern. Es geht hier um sehr ernste Dinge, wenn Sie das noch nicht wissen sollten. Von jedem Wort hängt viel ab. Auch für Sie selbst. Nehmen Sie sich also zusammen und antworten Sie mir so, wie es sich gehört.“

Zeitgenossen Augen funkelten böse und feindselig.

„Ich habe nichts getan. Mich geht einer Kram nichts an und ich kümmere mich nicht darum.“

Sie drehte sich kurz um und machte Miene, aus dem Zimmer zu gehen.

Boomkamp trat ihr in den Weg.

„Hier bleiben Sie!“ rief er sie an. „Oder Sie sollen mich kennenlernen!“

Zeitgenossen lachte giftig und schräk.

„Hier bleiben Sie!“ rief er sie an. „Oder Sie sollen mich kennenlernen!“

„Als ob ich Sie nicht schon lange kenne! Wenn einer kommt und zählt dann halten Sie Ohren und Augen zu. Das Maul reißen Sie nur gegen und auf.“

Der Sanitätsrat war aufgestanden und stellte sich vor Zeitgenossen.

„Ich kann Sie hier nicht zwingen, auf meine Fragen zu antworten“, sagte er, „aber ich kann etwas anderes tun: ich kann Sie als verdächtig festnehmen lassen. Der Bandendarm steht unten vor der Tür. Alles weitere wird sich dann finden.“

„Nicht festnehmen lassen!“ rief sie Zeitgenossen, „wegen der da?“ Sie streifte die Brust wie eine Reule gegen Florence aus. „Reinweg lassen Sie mich nur abführen vom Herrn Bandendarm, das ist mir ganz egal. Ich habe nichts getan, was ich nicht verantworten kann.“

Drohend und kampfbereit pflanzte sie sich an der Tür auf.

Im gleichen Augenblick wurde von draußen geklopft.

Boomkamp öffnete während die Tür, und man sah Alfons und einen hageren, schmalen Mann in der häßlichen Sanitätsratuniform auf dem Korridor stehen.

„Was ist denn los, Zeitgenossen?“ fragte der Arzt überreicht.

Herr Sanitätsrat, ich habe vom Herrn Gemeindevorstand den dienstlichen Befehl bekommen, den Eingang zu Boomkamps Hotel zu bewachen und niemand aus dem Hause zu lassen.

lassen. Dieser junge Mann wollte eben das Hotel verlassen. Hat das seine Wichtigkeit?

„Alle Augen wandten sich dem Oberkellner zu, der in Out und Mantel die Hände in den Taschen, lässig auf der Schwelle stand.“

Der Sanitätsrat musterte ihn von oben bis unten.

„Kommen Sie weiter“, sagte er kurz. „Und Sie, Zeitgenossen, halten Sie auf dem Korridor auf.“

Der Oberkellner salutierte und schloß die Tür.

„So“, fuhr der Sanitätsrat fort, „nun sind wir ja alle beisammen, und ich will deutlicher werden. Der gnädigen Frau hier sind gestern Abend zwischen elf und zwölf aus ihrem Schlafzimmer die Verleierten und ein Ring entwendet worden. Die Tat kann nur von jemand verübt sein, der hier im Hause wohnt. Die gnädige Frau will die Angelegenheit in Gütigkeit aus der Welt schaffen. Sie will keine polizeilichen oder gerichtlichen Schritte unternehmen, wenn der Schmutz ihr wieder ausgeht. Ich bin heute einer Stunde mehr in meinen Händen sein.“

„Ich werde den Täter nicht nennen. Die gnädige Frau wünscht ihn nicht zu erfahren. Wenn also sein Gewissen drückt, der hat jetzt noch Gelegenheit, sich von der Tat zu befreien und ein ehrlicher Mensch zu bleiben. Andernfalls geht alles in einen ordnungsmäßigen Gang.“

Es folgte eine atembeklemmende Stille, die, ne Kleingeld zu dauern schien.

Dann sagte Alfons:

„Schatten Sie, Herr Sanitätsrat, daß ich Sie darauf aufmerksam mache — wir sind noch nicht alle beisammen. Ein wichtiger Zeuge fehlt. Peter! Ich glaube, der wird das meiste sagen können.“

„Warum glauben Sie das?“ fragte der Arzt scharf.

Alfons hob die Schultern und ließ angelegentlich seine Schultern.

„Ich Gott, das sind so Sachen — da mischt man sich nicht gerne ein.“

Auf der Stirn des Sanitätsrats schwebten die Adern langsam an.

„Das möchte ich Ihnen auch nicht geraten haben, verstehen Sie mich?“

„Wieso?“ gab Alfons mit heiterem Lächeln zurück. „Weil ich ein Kellner bin und die gnädige Frau da eine reiche Dame ist? Herrsch, was hat das schon viel zu bedeuten! Peter war doch auch nicht viel was anderes als ich. Und wie die gnädige Frau mit ihm steht, das wissen wir doch alle. Peter wäre ja auch schon dumm, wenn er sich so etwas entgehen ließe. Wo einem so nachgelaufen wird.“

(Fortsetzung folgt.)



Prompte Antwort.
Lehrer: „Was steht du dir unter einer Hängebrücke vor?“
Zug: „Baffer!“

Praktische und preiswerte

HERBST-ARTIKEL

in unserer bekannt großen Auswahl.

Strümpfe

Damen-Strümpfe	95
Mako platt	1.35
Damen-Strümpfe	95
K'seide, Spitzhochferse	1.65
Damen-Strümpfe	2.50
K'seide, „Glanzt“	2.95
Damen-Strümpfe	1.15
Flor mit Seide, „Unverwundt“	1.55
Damen-Strümpfe	1.75
K'seide, Zisch, „Storia“	2.10
Herren-Socken	2.75
Wolle, gestrickt, eigenes Fabrikat	5.50
Herren-Socken	5.50
reine Wolle, garantiert nicht einlaufend	6.30

Bettücher u. Decken

Bettücher	1.75
Biber, weiß, volle Größe	2.10
Bettücher	2.75
bunt gestreift, Biber	5.50
Schlafdecken	5.50
kariert, volle Größen	6.30
Schlafdecken	5.50
kariert, 150/220	6.30
Schlafdecken	5.50
Jacquard, moderne Muster	6.30

Sport-Strümpfe
eigenes Fabrikat, Wolle und B'wolle
alle Preislagen

Strickwaren

Blusenschoner	2.10
Wolle	2.40
Damen-Westen	6.75
mit Aermel, uni, reine Wolle	3.90
Damen-Pullover	1.60
mit Aermel und Kragen	5.75
Herren-Pullover	1.95
ohne Aermel, meliert	1.10
Herren-Pullover	4.00
mit Aermel, modern gemustert	1.65
Herren-Westen	8.50
Trikot, grau und beige	2.75
Kinder-Pullover	4.75
ohne Aermel	50
Kinder-Pullover	4.50
mit Aermel und Reißverschluss	1.65
Morgenröcke	1.10
in vielen Ausführungen	3.10
Herren-Jacken	5.40
schwarz, reine Wolle, dreihig	50
Kinder-Sweater	5.40
extra stark	50
Anknöpfanzug	5.40
platt, hübsche Macharten	50
Basken-Mützen	50
gemustert und nat. viele Farben	50

Trikotagen

Normal-Hemden	1.95
wollgemischt, gute Qualität	2.35
Normal-Hosen	1.20
wollgemischt	1.85
Normal-Jacken	1.20
wollgemischt, 1/2 und 3/4 Arm	1.50
Einsatzhemden	1.70
starke Qualität, schöne Einsätze	2.20
Damen-Jacken	1.50
wollgemischt	1.95
Herren-Hemden	1.60
Mako imit., schöne Qualität	2.35
Sporthemden	2.90
Flabell, mit Kragen und Krawatte	3.75

Schlüpfer u. Röcke

Damen-Schlüpfer	1.55
Kunstseide, leicht geraut	1.75
Damen-Schlüpfer	2.15
K'seide, garantiert maschenfest	2.50
Damen-Prinzeßrock	2.95
K'seide, maschenfest	5.25
Damen-Achselrock	5.25
K'seide, geraut, besonders schwer	5.25
Damen-Schlüpfer und Achselröcke	5.25
reine Wolle, gestrickt, besonders billig	5.25

KLISCHAN ELBERFELD
Wall u. Schösergasse

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 213 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 11. Sept.

Ende des Zündholzkönigs?

Ivar Kreugers Macht wankt.

Der schwedische Zündholzkönig soll sich in Finanzschwierigkeiten befinden, was unter den heutigen Verhältnissen die natürlichste Sache der Welt wäre. Und doch will und will man nicht glauben, daß die Wirtschaftskrise auch an diesen Giganten herangehen könnte.

Ivar Kreugers Aufstieg war beispiellos. Nachdem 1903 in der Heimat des Zündholzes, in Schweden, der erste Zündholz-Trust gegründet wurde, entstand dort zehn Jahre später ein zweiter Trust, an dessen Spitze der Zündholzfabrikant Ernst Kreuger stand. Sein Sohn Ivar, dem Beruf nach Ingenieur, Fachmann für Eisenbetonbauten, hat, an die Spitze dieses zweiten Trustes gestellt, den älteren Rivalen im Dezember 1917 „aufgegeben“. Der Konzentrationsprozeß in der schwedischen Zündholzindustrie war hiermit beendet und die Eroberung des Weltmarktes konnte beginnen.

Im Laufe von zwölf Jahren, von 1918 bis 1930, hatte Ivar Kreuger sein Ziel erreicht. Heute befinden sich in seinen Händen etwa 250 Streichholzfabriken, die auf 43 Länder verteilt sind. Diese 250 Fabriken werden von drei Trusts verwaltet. Diese Trusts sind:

1. Der schwedische Zündholztrust; 2. British Match Corporation (England); 3. International Match Corporation (U.S.A.).

Dieser letztere vereint 150 Fabriken mit 50 000 Arbeitern und Angestellten in 28 Ländern, von Kanada bis zum Fernen Osten. Der englische und der amerikanische Trust sind eigentlich nur Filialen des schwedischen. Alle drei zusammen kontrollieren 90 Prozent des Zündholz-Weltmarktes. Sie bilden dabei jedoch nur einen Zweig des Kreuger-Konzerns. Das kleine Zündholz ist ein recht kompliziertes Produkt. Seine Herstellung ist nicht einfach, und noch weniger einfach ist die Sicherung seines Absatzes in einer Reihe von Ländern. Und so ist es gekommen, daß der Kreuger-Konzern in fünf Richtungen arbeitet: Zündholz, Eisen, Immobilien, Holz (Zellulose, Papier) und Banken.

Gerade den Banken hat Ivar Kreuger im Laufe der letzten Jahre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Vordringen des Kreuger-Zündholzes wurde in einer Reihe von Ländern durch Anleihen erkauft, die Ivar Kreuger den Regierungen dieser Länder vermittelt hatte. Allein im vergangenen Jahre haben folgende Länder Kreuger-Anleihen erhalten (in chronologischer Reihenfolge):

Polen, Lettland, Estland, Litauen, Rumänien, Griechenland, Südslawien, Ungarn, Türkei, Frankreich, Deutschland, Peru, Ecuador, Guatemala, Danzig.

Die gewährten Summen variierten von 4,2 Millionen bis 500 Millionen Goldmark, die Leihfristen von 2 bis 50 Jahren (gleichzeitig Dauer des Monopols).

Die ersten Schläge der Weltwirtschaftskrise hat der Kreuger-Konzern mühelos abgewehrt. Ginge es nur um das Zündholz, so hätte Kreuger ohne Besorgnis in die Zukunft blicken können. Aber die Gebundenheit des Konzerns mit dem Eisen, Holz, Transport und Banken bedroht das stolze Gebäude, das der Zündholzkönig errichtet hat. Das Zündholz schwimmt nach wie vor auf der Oberfläche des wütenden Meeres, aber die übrigen „Gegenstände“ ziehen den Konzern in die Tiefe. Die Vielgestaltigkeit des Kreugerschen Unternehmens, die noch vor kurzem seine Stärke bildete, ist heute zu einer Schwäche geworden. Die Schwierigkeiten, in denen sich der Kreuger-Konzern befindet, können durch keine Dementis aus der Welt geschafft werden. Sie werden sich in

den nächsten Monaten noch erheblich steigern. Freilich, bis zum völligen Zusammenbruch ist es noch sehr weit, und unter den größten Konzernen der Welt gehört der Kreuger-Konzern nicht zu den am meisten betroffenen. Aber es ist schon schlimm genug, daß man von Schwierigkeiten des Kreuger-Konzerns spricht. Noch vor wenigen Monaten wäre dies ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

Herabsetzung des ungarischen Diskontsatzes

WG. Der Generalrat der ungarischen Nationalbank hat in seiner heutigen Sitzung den Diskontsatz von 9 auf 8 Prozent herabgesetzt.

Rechenschaftsbericht der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Der genossenschaftliche Umsatz stieg ...

... aber auch die Verschuldung.

Molkerei-, Winzer- und Eierverwertungs-Genossenschaften in Front.

WG. Nachdem im April 1930 der genossenschaftliche Einheitsverband als „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen“ ins Leben getreten ist, wird in dem jetzt vorliegenden „Jahrbuch des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen“ über diese 90 Prozent des Gesamtbestandes erfassende Genossenschaftsorganisation der deutschen Landwirtschaft erstmals einheitlich Rechenschaft abgelegt.

Nach dem Stande vom 1. Januar 1931 waren von 29 677 im Deutschen Reich vorhandenen landwirtschaftlichen Genossenschaften im Reichsverband selber 34 476 organisiert. Diese Statistik ist aber überholt, da seitdem die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften ziemlich stark zurückgegangen ist. Die Genossenschaften sind in 39 Provinzial- und Landesverbände zusammengefaßt, deren Zahl sich infolge der Rationalisierungsmaßnahmen bereits im Jahre 1930 sehr stark verringert hat. Ende 1930 bestanden noch 21 (Ende 1929: 31) Verbände, ferner 28 (40) Zentralkassen und 29 (46) Hauptgenossenschaften. Auch im genossenschaftlichen Unterbau ist die Vereinheitlichung fortgeschritten. Ein besonders beachtenswerter Erfolg war in Baden zu verzeichnen, wo 300 örtliche Doppelwarengenossenschaften zu einheitlichen Waren-genossenschaften zusammengelegt werden konnten.

Die Geschäftsentwicklung hat trotz der Agrarkrise Fortschritte gemacht. Die Verschuldung der Genossenschaften hat aber zugenommen. Bei den Zentralkassen sind die Bankschulden auf 199 (Ende 1929 171) Millionen RM. gestiegen, während die Guthaben gleichzeitig auf 246 (255) Millionen RM. abgenommen haben. Bei den Zentralkassen haben aber alle einen Gewinn erzielt. Der Gesamtumsatz der Zentralkassen ist auf 19,90 (19,83) Milliarden RM. nur unbedeutend gestiegen. Die Einzahlungen haben sich auf 4,18 (4,26) Milliarden RM., und die Abhebungen auf 4,24 (4,29) Milliarden RM. verringert. Das eigene Vermögen der Zentralkassen ist auf 102,54 (100,80) Millionen RM. gewachsen. Die Gesamtsumme hat sich auf 749,73 (772,63) Millionen RM. vermindert.

Bei den landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften hat sich der Umsatz nicht gesteigert. Auch das finanzielle Ergebnis wird als „verhältnismäßig dürrig“ bezeichnet. Von den 26 berichtenden Hauptgenossenschaften haben 20 mit einem Gesamtgewinn, von

Wirtschaftliche Rundschau

WG. Umlagerhöhung beim Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikat. Die Umlage für August wird einschließlich Geschäftskosten des Syndikats nach dem neuen Verfahren mit 3,04 (im Vormonat 2,77) RM. je t umlagepflichtigen Absatzes erhoben. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teiles der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je t Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 1,45 (im Vormonat 1,30) RM. Die Steigerung liegt neben einem erheblichen Rückgang des Gesamtabsatzes in der Hauptsache in einer Verschiebung des Absatzes vom unbestrittenen zum bestrittenen Gebiet bei gleichzeitig weiterem Sinken der Erlöse.

Der Rückschlag in der Textilindustrie.

Wirkungen der Kreditkrise.

In seinem neuesten Vierteljahrshett untersucht das Institut für Konjunkturforschung die Wirkungen der Kreditkrise auf die deutsche Textilindustrie und stellt zusammenfassend fest:

In der deutschen Textilwirtschaft tritt die akute Kreditkrise auf eine Industrie, die sich ihrer Natur nach weitgehend kurzfristig finanziert, deren Schuldenlast durch lang anhaltende und scharfe Preisrückgänge bedrohlich gewachsen ist, deren Widerstandskraft durch einen 3½jährigen Konjunkturabschwung empfindlich geschwächt ist und die darüber hinaus infolge grundlegender Verschiebungen innerhalb der internationalen Textilwirtschaft unter starken strukturellen Druck steht. Lediglich die Tatsache, daß die deutsche Textilproduktion bereits seit geraumer Zeit so weit eingeschränkt ist, daß sie nicht einmal den (bisherigen) laufenden Absatz deckt, die Tatsache also, daß aus dem Verhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch eher produktionsfördernde Kräfte wirksam werden müssen, erscheint geeignet, die Folgen der Kreditkrise auf die Textilindustrie abzuschwächen.

Bei einer Betrachtung der voraussichtlichen Folgen der Verringerung des Kreditplatzes, so heißt es weiter, werde man von der Erkenntnis ausgehen müssen, daß die Lagerbestände in weiten Teilen der Textilwirtschaft so gering sind, daß ihrer weiteren Liquidierung im ganzen verhältnismäßig enge Grenzen gezogen sind. Durch die Freigabe der Sparguthaben sei eine allerdings nicht zu überschätzende Möglichkeit einer Kaufbewegung gegeben, die die schnelle Räumung doch noch entbehrlicher Lagerbestände ohne allen scharfen Preisdruck vielleicht gestatten würde. Umsätze und Preise würden aber im weiteren Verlauf der Entwicklung weiter sinken. Die Textilproduktion werde in den nächsten Monaten wenigstens die im bisherigen Teil des Jahres gewonnene Steigerung wieder einbüßen. Ein Rückschlag bis auf das Krisentief des Jahres 1926, das bisher niemals wieder erreicht worden ist, erscheint sogar nicht ausgeschlossen.

Maschinenschrauben für Südafrika.

In Südafrika gehen, wie dem „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“, Essen, mitgeteilt wird, Maschinenschrauben nur nach Vorschriften der BESA. (British Engineering Standard Association). Berichte von Importeuren melden übereinstimmend, daß andere Schrauben jetzt nicht mehr verkäuflich seien, da nicht nur die Behörden, sondern auch die Maschinenfabriken und sonstigen Verbraucher zu diesen Standards für Schrauben übergegangen sind.

Industriegesellschaften

WG. Angerer, Koch & Co. A.-G. in Berlin. Für das am 31. Dezember 1930 beendete Geschäftsjahr voraussichtlich Erhöhung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustes, der nach Inanspruchnahme des Reservefonds mit 70 418 RM. vorgetragen wurde. Voraussichtlich wird völlige Abschreibung des Wertes in Wülfrath, das 1929 stillgelegt wurde, beschlossen werden. In den letzten vier Monaten des laufenden Jahres hat den Auftragsingang eine bedeutende Belebung erfahren, an dem das Ausland mit etwa 50 Prozent beteiligt ist.

WG. Rheinisch-westfälische Kalkwerke A.-G. Dornap. Die Gesellschaft bleibt, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, für das Geschäftsjahr 1930/31 dividendenlos, nachdem noch im Vorjahr 7 Prozent Dividende verteilt werden konnten. Infolge der Absatzverschlech-

Vom 11.—21. September

September-Gross-Verkauf

Schlag auf Schlag folgen unsere unerhört billigen Angebote!

Unsere Fenster sagen alles!

Tack

DAS GROSSE HAUSEN FÜR ALLE PREISE

Verkaufsstelle Conrad Tack & Co., G. m. b. H. Elberfeld, Wall 16 Ecke Schlössergasse



Unsere Filialen im Industriegebiet

Bodum,
Bottum,
Düren (Rhld.),
Düsseldorf,
Elberfeld,
Essen a. d. R.,
Gelsenkirchen,
Hagen i. W.,
Horn i. W.,
Krefeld,
Köln a. Rh.,
Mülheim a. d. Ruhr,
M.-Gladbach,
Oberhausen,
Gelsenkirchen,
Bottum

Unsere Schlegel
Original Goodyear Welt.
Herr. Halbschuhe in schwarz
u. braun mit Kautschuksohle

Es
nicht zu
fragen.
Samwe
Rechtsa
eventuel
möglich
habe nu
ten Gl
um ein
zu, daß
Ausfich
einem P
entstehen
behaupt
Rechtsa
bestehen
Rechtsa
feien, so
füllung
Vertrete
nicht be
fällig an
Die
große
Persönl
Wort a
einen P
gegner
regung
und Kol
noch ein
Gegenan
mit viel
sein Ne
so hörte
Informa
ten frei
reich als
zustimm
schütteln
wenn v
die Re

Die Klage Glade gegen Stinnes.

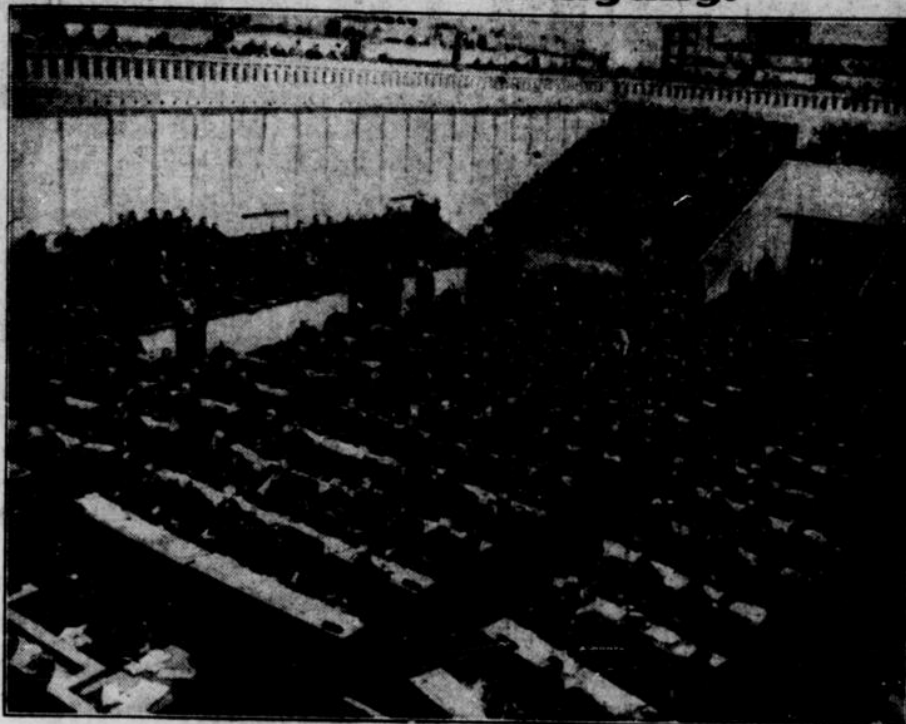
Berlin, 9. Sept. (Drahts.) Ein vor dem Zivilgericht ungenüßlicher Antrag kennzeichnet die heutige Sitzung im Verhandlungssaal 1. Der Kläger, Rechtsanwalt Glade, war persönlich erschienen. Zunächst begründete Rechtsanwalt Dr. Frey die Inkompetenz des Landgerichts 1 Berlin. Es liege eine Verpflichtungserklärung des Rechtsanwalts Samwer sowohl für seine eigene Person wie für Hugo Sinnes vor, die im Bezirk des Landgerichts 1 gegeben worden ist. Nach längerer Beratung verurtheilte Landgerichtsdirektor Scheifers, daß nach Auffassung des Gerichts das Landgericht 1 in dieser Sache ungenüßlich sei und daß deshalb die Klage gegen Hugo Sinnes an das Landgericht Duisburg und die Klage gegen Dr. Samwer an das Landgericht Hamburg verwiesen werde.

Gegenstand des Prozesses war die Forderung des durch die Ereignisse der letzten Tage bekanntgewordenen Rechtsanwalts Glabe gegen Hugo Sinnes jr. und Rechtsanwalt Samwer auf Zahlung von circa 16 000 A. M. Die Forderung soll zur Zeit des Strafverfahrens gegen Sinnes entstanden sein, was bekanntlich in beiden Instanzen mit einem Freispruch des Angeklagten endete. Rechtsanwalt Glabe behauptet, großen Schaden dadurch erlitten zu haben, daß Rechtsanwalt Samwer ihm versprochen habe, sein Mandat würde ihm Prozesse übertragen, sobald er sich als Anwalt niederlassen würde. Glabe, der damals noch als Assessor am Berliner Landgericht tätig war und in der Strafkammer saß, die den Sinnesprozeß behandelte, habe im Vertrauen auf dieses Versprechen den Staatsdienst liquidiert, obwohl er kurz vor der Anstellung gestanden habe. Die Mandate von Hugo Sinnes seien aber ausgeblieben, und darauf sei seine Verschuldung zurückzuführen, die jetzt zu den unangenehmen Vorfällen Anlaß gegeben habe.

Es kam aber in der heutigen Verhandlung nicht zur angegebenen Erörterung dieser Tatsachen. Der Kläger behauptet, Rechtsanwalt Samwer habe die Verpflichtung übernommen, Rechtsanwalt Glade zu entschulden, am ihm eventuell den Eintritt in den Staatsdienst zu ermöglichen, der Vertreter des Beklagten sagt, er habe nur aus kollegialem Gefühl dem verschuldeten Glade helfen wollen, es habe sich lediglich um einen Akt der Liberalität gehandelt. Er gibt zu, daß sein Mandant dem Kläger Prozesse in Aussicht gestellt hätte. Er bestreite, aber, daß aus einem solchen Verbrechen ein klagarbarer Anspruch entstehen könne. Zu der Frage der Zahlungsbedingung behauptet Dr. Frey, daß frühere Zahlungen von Rechtsanwalt Samwer zum Aufkauf gegen Glade bestehender Forderungen an das Büro des Rechtsanwalts Wygodzinski geleistet worden seien, so daß auch in dem Prozeß-Berlin als Erfüllungsort anzusehen sei. Dem entgegen der Vertreter des Beklagten, daß ein Erfüllungsort nicht vereinbart war und die Zahlungen nur zufällig an ihn gerichtet wurden.

Die Polemik wurde von beiden Parteien mit großer Schärfe geführt und glitt oft auf das Persönliche ab. Rechtsanwalt Frey wog jedes Wort ab, mit fähler Berechnung schleuberte er einen Pfeil nach dem anderen zu seinem Prozeßgegner hinüber. Neben ihm stand, seine Anregung nur mühsam verbergend, sein Mandant und Kollege Glade und flüsterie ihm gelegentlich noch eine ergänzende Information ins Ohr. Der Gegenanwalt Ebboginski parierte die Angriffe mit viel Temperament. Die teilweise sehr scharfen Äußerungen der Prozeßbeteiligten — so hörte man einmal die Betsagung, daß die Information des Gegners von seinem Mandanten frei erfunden sei —, wurden von den zahlreich als Zuhörer anwesenden Kollegen teils von zukimmendem, teils von mißbilligendem Kopfschütteln begleitet, das besonders energig wurde, wenn von der mehrfach zitierten Standeslehre die Rede war.

Völkerbundstagung.



Blick in das Genter „Wählerhaus“ während der 12. Vollversammlung des Völkerbundes

Juristentag in Lübeck.

Die Richterverbände

sind nicht vertreten.

Lübeck, 9. September. Der sechsunddreißigste Deutsche Juristentag wurde heute nachmittag mit einer Plenarsitzung im Lübecker Stadttheater eröffnet. Bürgermeister Böwig hieß die Gäste willkommen. Eine große Anzahl von Juristen aus dem Deutschen Reich und Österreich sowie eine Reihe offizieller Vertreter von Lübeck waren anwesend. Als Vertreter des Reichsjustizministers nahm Ministerialdirektor Schäfer an den Verhandlungen teil. Außerdem sind Vertreter des preussischen Justizministeriums, des bayerischen Justizministeriums und des österreichischen Bundesministeriums für Justiz sowie des Reichswirtschaftsministers anwesend.

Die Kammerberatungen sind äußerst umfangreich. Sie beschäftigen sich vor allem mit Fragen, die durch die neuzeitliche Gestaltung der Dinge aufgeworfen und sprudelnd geworden sind. Man wird in fünf Abteilungen vertheilt. Die Richterverbände, nämlich der Deutsche Richterbund und der Preussische Richterverein, haben beschlossen, zu dem Juristentag Vertreter nicht zu entsenden. Durch die vorgenommenen Gehaltskürzungen und die noch weiter zu erwartenden Kürzungen der Gehälter der Richter und höheren Justizbeamten mühen die Beiträge zu den Verbänden gekürzt und also nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben zurückgestellt werden. Die wirtschaftliche Lage gerade der höheren Justizbeamten sei beargzählt worden, daß auf eine Vertretung bei den gegenwärtigen Beratungen, so wichtig sie auch seien, verzichtet werden müsse.

Auf Vorschlag des Kammergerichtspräsidenten I. R. Dr. von Staff wurde Geheimer Justizrat Dr. Wildhagen (Leipzig) durch Zuzuf zum Präsidenten der Tagung gewählt.

Berlin, 10. Sept. Wie wir erfahren, wird die Reichsregierung zu den Aeußerungen des Präsidenten des Juristentages, Geheimrat Wihlborgen, der Pressenel-

bungen zufolge scharfe Kritik an dem
haager Urteil und an der Haltung
Frankreichs geübt hat, seine Stellung
nehmen. Einerseits handelt es sich bei dem Juristen-
tag um eine private Einrichtung und zum
anderen hat Geheimrat Widdhagen seine Äuße-
rungen nachträglich erläutert.

Frage und die Anerkennung des Bolschewismus

Gescheiterter Plan. Die Reise des Abgeordneten Seba, eines Freundes Benešs, nach Moskau war allgemein als Aufsat zu der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei gerundet worden. Es hieß sogar, daß die Bolschewiken während der Pariser Verhandlungen den Wunsch verlaßbar hätten, daß ihnen eine Legationierung der Beziehungen zu der Tschechoslowakei angenehm wäre. Diese Verhandlungen haben sich schließlich doch zerschlagen. Der Widerstand der Kramarsch-Partei war durch die Inanspruchnahme von russischen Aufträgen für die tschechische Industrie im Schwunden, aber die tschechischen Sozialdemokraten waren von ihrem abtretenden Standpunkt nicht abzubringen, so daß der Plan, zu einer Verständigung mit Moskau zu kommen, in Prag jetzt als gescheitert angesehen wird.

**Sowjetrußland
treibt ausländisches Geld ein.**

Wie die „Ekonomscheskaja Sbitn“ zugibt, ist im ersten Halbjahr die Mobilisierung des Geldmittels der Bevölkerung nicht befruchtend vor sich gegangen. Nach einer Auffstellung des Finanzkommissariats sind nur 69 Prozent der freiwilligen und obligatorischen Zahlungen eingegangen. Aus den Dörfern sogar noch weniger. Die „Pravda“ veröffentlicht deswegen einen Befehl, nach dem mit allen Mitteln die geforderte Eintreibung der ausstehenden Einnahmen vor sich gehen wird.

Die Hypothek zum Hypothekenschein.

Wien, 2. September. (Draht.) Der Deutsche Apotheker-Verein, der von den 6000 deutschen Apotheken 6000 als Mitglieder angehört in Wien am 1. seiner 77. ordentlichen Hauptversammlung an der Frage Stellung genommen, die durch die anstehende Abgabe entfallen ist, eine Umwandlung des Rechts des Apothekerstandes herbeizuführen. Der erste Verhandlungstag war mit der am Tag erstellten Einanderberückung darüber ausgefüllt. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden, Dr. G. Salzmann (Berlin), mit einer sehr ersten Salzmann-Anfrage, die die entscheidende Bedeutung der Tagung für den gesamten Apothekerstand hervorhob, eingeleitet. Als Vertreter des Reichsministers des Innern war Ministerialrat Dr. Faber erschienen.

Der Deutsche Apotheker-Verein hatte gemeinsam mit der Apothekerschaft Grundzüge für eine Stellungnahme aufgestellt und damit eine Einigung des gesamten Standes am Reichs-Apothekengesetz geübt. Der Vorsitzende war Reichsminister G. Sparrer (München).

Reichsbank finanziert Stofflieferungen.

Zu der Meldung in Nr. 211 vom 9. September wird mitgeteilt, daß der Rechtskonfrentli (am Sowjetenwechel mit einem Enbfälligkeits-termin bis zum 1. Juli 1933 (nicht bis zum 31. Juli) alt.

Einzug auf der Gewinnliste der Grenz-Erdentöhl. Klassenlotterien.

BS. Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Vormittagsziehung wurden u. a. folgende Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

2	Gratunne	an	je	200 000	WIR.	341 504.
3	Gratunne	an	je	50 000	WIR.	50 000.
2	Gratunne	an	je	10 000	WIR.	213 005.
6	Gratunne	an	je	2000	WIR.	49 612
						70 794 80 390
NUR 656						
15	Gratunne	an	je	2000	WIR.	51 300 90 777 101 540
130 577	185 556	201 790	217 181	242 544	283 643	
40	Gratunne	an	je	2000	WIR.	11 149 19 540 30 094
35 670	35 045	50 568	67 153	70 914 92 943	106 009	285 000
235 945		271 290	290 979	312 092	339 721	355 000
309 407	309 253					
110	Gratunne	an	je	1000	WIR.	69 43 5000 11 008 11 008
14 681	40 836	43 445	59 003	60 600	60 692	70 628 79 774
80 386	88 111	90 701	91 018	92 176	98 574	114 206 118 554
130 190	125 006	146 980	129 126	192 943	200 870	200 000
219 297	218 021	220 895	216 030	216 056	219 715	226 000
260 986	253 381	253 567	261 095	265 334	269 000	267 000
277 113	205 116	208 490	204 116	224 877	237 703	237 000
275 000	265 000	266 643	271 916	273 092	279 318	279 004
154						
14 482	16 107	19 16	16 890	25 444	7718	11 840
26 721	37 371	49 163	48 000	60 308	62 000	75 000
84 233	85 336	85 344	755 000	98 945	99 207	104 000
105 048	108 064	126 534	127 505	128 546	130 007	134 000
137 914	136 002	141 008	141 482	146 423	150 002	154 000
165 812	167 280	173 581	191 179	192 316	198 000	195 000
186 370	188 480	197 470	199 817	217 490	217 595	218 111
231 671	234 854	235 142	265 807	238 007	237 500	240 000
265 000	265 000	265 000	265 000	265 000	265 000	265 000
270 000	270 000	270 000	270 000	270 000	270 000	270 000
275 000	275 000	275 000	275 000	275 000	275 000	275 000
280 000	280 000	280 000	280 000	280 000	280 000	280 000
285 000	285 000	285 000	285 000	285 000	285 000	285 000
290 000	290 000	290 000	290 000	290 000	290 000	290 000
295 000	295 000	295 000	295 000	295 000	295 000	295 000
300 000	300 000	300 000	300 000	300 000	300 000	300 000
305 000	305 000	305 000	305 000	305 000	305 000	305 000
310 000	310 000	310 000	310 000	310 000	310 000	310 000
315 000	315 000	315 000	315 000	315 000	315 000	315 000
320 000	320 000	320 000	320 000	320 000	320 000	320 000
325 000	325 000	325 000	325 000	325 000	325 000	325 000
330 000	330 000	330 000	330 000	330 000	330 000	330 000
335 000	335 000	335 000	335 000	335 000	335 000	335 000
340 000	340 000	340 000	340 000	340 000	340 000	340 000
345 000	345 000	345 000	345 000	345 000	345 000	345 000

Nachmittagsübung:

[illegible]

11. a.	10. a.	9.
45.00	48.50	
40.50	26.00	
18.00	15.00	
163.0	169.0	
66.00	37.00	
123.7	125.0	
60.00	62.25	
110.0	107.0	
61.00	61.00	
85.00	87.00	
32.00	36.00	
	33.00	
65.00	68.00	
87.75	88.00	
88.33	88.25	
12.25	12.00	
27.00	27.87	
	26.00	
		21.00
20.00	21.00	
19.75		
100.0	100.5	
15.50		
39.06	37.50	
91.50	95.00	
57.00		
17.00	15.00	
14.00		
130.0	53.00	
	36.00	
	30.00	
13.00	49.00	
47.00	43.50	

Das ist Leistung

Damen - Schlupfhose
Charmeuse,
schwere Qualität, Pastell-
farben RM. **1.65**

Damen - Schlupfhose
Charmeuse,
prima Qualit., außerordent-
lich billig RM. **1.95**

Damen-Schlupf hose
Charmeuse,
extra schwere Ware
..... RM. **2.45**

Damen-Tailenrock
mit breiter Spitze
garniert **1.95**

Damen-Taillenrock
Charmeuse,
gute Qualität, mit reichem
Stickereimotiv **2,90**

Damen-Taillenrock
Charmouse,
geschmeidige Qual., Crepe-
de-Chine-Motive **3.90**

Damen-Pullover

Ueberblusen

vortügl. Bouclé-Qualität,
in modernen Farbtönen, so-
wie Damaspullover

Damen - Pullover

Waschseidene Damen-Strümpfe
sehr solide Qualität,
nur moderne Farbtöne, fehlerfreie Ware **0.98**
RM.

Waschseidene Damen-Strümpfe
sehr haltbare und feinnockige Qualität,
dicke Florsohle und verstärkter Rand,
vollkommen schweiß- und geruchlos. **1,28**

MICHEL & CO

mit seinen alten, bewährten Rechtschreibern...
Das Spiel, dessen Ausgang vollkommen offen erscheint,
findet im Stadion am Zoo statt.

Germania I - Bayer!

Au der Reihelerstraße empfingen am kommenden
Sonntag die Schwarzgelben die 1. Mannschaft des FC
Bayer zum letzten Reihelerderbist. Bayer spielt in
diesem Jahr zum ersten Male in der Oberliga und
hat bereits bewiesen, daß man die Gunst zu schätzen
versteht. Die Germanen tun deshalb gut daran, den
Gegner nicht zu unterschätzen, wenn sie keine Nieder-
lage erleben wollen. Lediglich haben sie auf Grund
des vorläufigen Verlaufs etwas gut zu machen.

Bogsport

Begleitende beim Elberfelder Bogklub.

Einen „großen Tag“ veranlaßt der BSK im die-
sigen Sommer am kommenden Sonntag, dem 18.
September, morgens 11 Uhr, als erste Gast-Bericht-
ung der kommenden Winter-Saison. Mit der Ein-
führung des Bogensportvereins Elberfeld, der zu den
besten Bogensportvereinen Deutschlands zählt, hat der
BSK seinen letzten Schritt getan. Der Ring wird
Punkt 11 Uhr für die Bogensportler freigegeben.

Pferderennen

Die Dortmunder September-Rennen.

Die Rennen des Dortmunder Rennvereins am
Sonntag dem 18. und Mittwoch dem 20. Septem-
ber werden mit großem Sport auf. Für die 14
Rennen des Meetings stehen 271 Pferde parat-
bereit, so daß auf der ganzen Linie große Felder
am Ablauf erscheinen. Ihr Hauptereignis, dem
Karstrennen der Zweijährigen über 1400 Meter,
wird von den 19 siebzehnjährigen Pferden mit
9-10 Startern zu rechnen sein. Ueber das Karst-
rennen und das nachfolgende Einzelrennen,
einem Ausgänger II, wird die „Siegesdoppelwette“
eingeführt. Es gilt hier, die Sieger in beiden
Rennen richtig anzugeben. Hat kein Wettler die
Sieger beider Rennen getroffen, dann erhalten
die Wettler anteilig den Gewinn, die den Sieger
des ersten oder den Sieger des zweiten für die
Doppelwette bestimmten Rennen getroffen haben.
Die Rennen beginnen am beiden Tagen um 3 Uhr.

Berlin-Hoppegarten

Seitens-Rennen. 1. Rarich (Hörner): 2. Mar-
got: 3. Waldobrunn: 4. Rarich: 5. Waldobrunn:
6. Rarich: 7. Waldobrunn: 8. Rarich: 9. Waldobrunn:
10. Rarich: 11. Waldobrunn: 12. Rarich: 13. Waldobrunn:
14. Rarich: 15. Waldobrunn: 16. Rarich: 17. Waldobrunn:
18. Rarich: 19. Waldobrunn: 20. Rarich: 21. Waldobrunn:
22. Rarich: 23. Waldobrunn: 24. Rarich: 25. Waldobrunn:
26. Rarich: 27. Waldobrunn: 28. Rarich: 29. Waldobrunn:
30. Rarich: 31. Waldobrunn: 32. Rarich: 33. Waldobrunn:
34. Rarich: 35. Waldobrunn: 36. Rarich: 37. Waldobrunn:
38. Rarich: 39. Waldobrunn: 40. Rarich: 41. Waldobrunn:
42. Rarich: 43. Waldobrunn: 44. Rarich: 45. Waldobrunn:
46. Rarich: 47. Waldobrunn: 48. Rarich: 49. Waldobrunn:
50. Rarich: 51. Waldobrunn: 52. Rarich: 53. Waldobrunn:
54. Rarich: 55. Waldobrunn: 56. Rarich: 57. Waldobrunn:
58. Rarich: 59. Waldobrunn: 60. Rarich: 61. Waldobrunn:
62. Rarich: 63. Waldobrunn: 64. Rarich: 65. Waldobrunn:
66. Rarich: 67. Waldobrunn: 68. Rarich: 69. Waldobrunn:
70. Rarich: 71. Waldobrunn: 72. Rarich: 73. Waldobrunn:
74. Rarich: 75. Waldobrunn: 76. Rarich: 77. Waldobrunn:
78. Rarich: 79. Waldobrunn: 80. Rarich: 81. Waldobrunn:
82. Rarich: 83. Waldobrunn: 84. Rarich: 85. Waldobrunn:
86. Rarich: 87. Waldobrunn: 88. Rarich: 89. Waldobrunn:
90. Rarich: 91. Waldobrunn: 92. Rarich: 93. Waldobrunn:
94. Rarich: 95. Waldobrunn: 96. Rarich: 97. Waldobrunn:
98. Rarich: 99. Waldobrunn: 100. Rarich: 101. Waldobrunn:
102. Rarich: 103. Waldobrunn: 104. Rarich: 105. Waldobrunn:
106. Rarich: 107. Waldobrunn: 108. Rarich: 109. Waldobrunn:
110. Rarich: 111. Waldobrunn: 112. Rarich: 113. Waldobrunn:
114. Rarich: 115. Waldobrunn: 116. Rarich: 117. Waldobrunn:
118. Rarich: 119. Waldobrunn: 120. Rarich: 121. Waldobrunn:
122. Rarich: 123. Waldobrunn: 124. Rarich: 125. Waldobrunn:
126. Rarich: 127. Waldobrunn: 128. Rarich: 129. Waldobrunn:
130. Rarich: 131. Waldobrunn: 132. Rarich: 133. Waldobrunn:
134. Rarich: 135. Waldobrunn: 136. Rarich: 137. Waldobrunn:
138. Rarich: 139. Waldobrunn: 140. Rarich: 141. Waldobrunn:
142. Rarich: 143. Waldobrunn: 144. Rarich: 145. Waldobrunn:
146. Rarich: 147. Waldobrunn: 148. Rarich: 149. Waldobrunn:
150. Rarich: 151. Waldobrunn: 152. Rarich: 153. Waldobrunn:
154. Rarich: 155. Waldobrunn: 156. Rarich: 157. Waldobrunn:
158. Rarich: 159. Waldobrunn: 160. Rarich: 161. Waldobrunn:
162. Rarich: 163. Waldobrunn: 164. Rarich: 165. Waldobrunn:
166. Rarich: 167. Waldobrunn: 168. Rarich: 169. Waldobrunn:
170. Rarich: 171. Waldobrunn: 172. Rarich: 173. Waldobrunn:
174. Rarich: 175. Waldobrunn: 176. Rarich: 177. Waldobrunn:
178. Rarich: 179. Waldobrunn: 180. Rarich: 181. Waldobrunn:
182. Rarich: 183. Waldobrunn: 184. Rarich: 185. Waldobrunn:
186. Rarich: 187. Waldobrunn: 188. Rarich: 189. Waldobrunn:
190. Rarich: 191. Waldobrunn: 192. Rarich: 193. Waldobrunn:
194. Rarich: 195. Waldobrunn: 196. Rarich: 197. Waldobrunn:
198. Rarich: 199. Waldobrunn: 200. Rarich: 201. Waldobrunn:
202. Rarich: 203. Waldobrunn: 204. Rarich: 205. Waldobrunn:
206. Rarich: 207. Waldobrunn: 208. Rarich: 209. Waldobrunn:
210. Rarich: 211. Waldobrunn: 212. Rarich: 213. Waldobrunn:
214. Rarich: 215. Waldobrunn: 216. Rarich: 217. Waldobrunn:
218. Rarich: 219. Waldobrunn: 220. Rarich: 221. Waldobrunn:
222. Rarich: 223. Waldobrunn: 224. Rarich: 225. Waldobrunn:
226. Rarich: 227. Waldobrunn: 228. Rarich: 229. Waldobrunn:
230. Rarich: 231. Waldobrunn: 232. Rarich: 233. Waldobrunn:
234. Rarich: 235. Waldobrunn: 236. Rarich: 237. Waldobrunn:
238. Rarich: 239. Waldobrunn: 240. Rarich: 241. Waldobrunn:
242. Rarich: 243. Waldobrunn: 244. Rarich: 245. Waldobrunn:
246. Rarich: 247. Waldobrunn: 248. Rarich: 249. Waldobrunn:
250. Rarich: 251. Waldobrunn: 252. Rarich: 253. Waldobrunn:
254. Rarich: 255. Waldobrunn: 256. Rarich: 257. Waldobrunn:
258. Rarich: 259. Waldobrunn: 260. Rarich: 261. Waldobrunn:
262. Rarich: 263. Waldobrunn: 264. Rarich: 265. Waldobrunn:
266. Rarich: 267. Waldobrunn: 268. Rarich: 269. Waldobrunn:
270. Rarich: 271. Waldobrunn: 272. Rarich: 273. Waldobrunn:
274. Rarich: 275. Waldobrunn: 276. Rarich: 277. Waldobrunn:
278. Rarich: 279. Waldobrunn: 280. Rarich: 281. Waldobrunn:
282. Rarich: 283. Waldobrunn: 284. Rarich: 285. Waldobrunn:
286. Rarich: 287. Waldobrunn: 288. Rarich: 289. Waldobrunn:
290. Rarich: 291. Waldobrunn: 292. Rarich: 293. Waldobrunn:
294. Rarich: 295. Waldobrunn: 296. Rarich: 297. Waldobrunn:
298. Rarich: 299. Waldobrunn: 300. Rarich: 301. Waldobrunn:
302. Rarich: 303. Waldobrunn: 304. Rarich: 305. Waldobrunn:
306. Rarich: 307. Waldobrunn: 308. Rarich: 309. Waldobrunn:
310. Rarich: 311. Waldobrunn: 312. Rarich: 313. Waldobrunn:
314. Rarich: 315. Waldobrunn: 316. Rarich: 317. Waldobrunn:
318. Rarich: 319. Waldobrunn: 320. Rarich: 321. Waldobrunn:
322. Rarich: 323. Waldobrunn: 324. Rarich: 325. Waldobrunn:
326. Rarich: 327. Waldobrunn: 328. Rarich: 329. Waldobrunn:
330. Rarich: 331. Waldobrunn: 332. Rarich: 333. Waldobrunn:
334. Rarich: 335. Waldobrunn: 336. Rarich: 337. Waldobrunn:
338. Rarich: 339. Waldobrunn: 340. Rarich: 341. Waldobrunn:
342. Rarich: 343. Waldobrunn: 344. Rarich: 345. Waldobrunn:
346. Rarich: 347. Waldobrunn: 348. Rarich: 349. Waldobrunn:
350. Rarich: 351. Waldobrunn: 352. Rarich: 353. Waldobrunn:
354. Rarich: 355. Waldobrunn: 356. Rarich: 357. Waldobrunn:
358. Rarich: 359. Waldobrunn: 360. Rarich: 361. Waldobrunn:
362. Rarich: 363. Waldobrunn: 364. Rarich: 365. Waldobrunn:
366. Rarich: 367. Waldobrunn: 368. Rarich: 369. Waldobrunn:
370. Rarich: 371. Waldobrunn: 372. Rarich: 373. Waldobrunn:
374. Rarich: 375. Waldobrunn: 376. Rarich: 377. Waldobrunn:
378. Rarich: 379. Waldobrunn: 380. Rarich: 381. Waldobrunn:
382. Rarich: 383. Waldobrunn: 384. Rarich: 385. Waldobrunn:
386. Rarich: 387. Waldobrunn: 388. Rarich: 389. Waldobrunn:
390. Rarich: 391. Waldobrunn: 392. Rarich: 393. Waldobrunn:
394. Rarich: 395. Waldobrunn: 396. Rarich: 397. Waldobrunn:
398. Rarich: 399. Waldobrunn: 400. Rarich: 401. Waldobrunn:
402. Rarich: 403. Waldobrunn: 404. Rarich: 405. Waldobrunn:
406. Rarich: 407. Waldobrunn: 408. Rarich: 409. Waldobrunn:
410. Rarich: 411. Waldobrunn: 412. Rarich: 413. Waldobrunn:
414. Rarich: 415. Waldobrunn: 416. Rarich: 417. Waldobrunn:
418. Rarich: 419. Waldobrunn: 420. Rarich: 421. Waldobrunn:
422. Rarich: 423. Waldobrunn: 424. Rarich: 425. Waldobrunn:
426. Rarich: 427. Waldobrunn: 428. Rarich: 429. Waldobrunn:
430. Rarich: 431. Waldobrunn: 432. Rarich: 433. Waldobrunn:
434. Rarich: 435. Waldobrunn: 436. Rarich: 437. Waldobrunn:
438. Rarich: 439. Waldobrunn: 440. Rarich: 441. Waldobrunn:
442. Rarich: 443. Waldobrunn: 444. Rarich: 445. Waldobrunn:
446. Rarich: 447. Waldobrunn: 448. Rarich: 449. Waldobrunn:
450. Rarich: 451. Waldobrunn: 452. Rarich: 453. Waldobrunn:
454. Rarich: 455. Waldobrunn: 456. Rarich: 457. Waldobrunn:
458. Rarich: 459. Waldobrunn: 460. Rarich: 461. Waldobrunn:
462. Rarich: 463. Waldobrunn: 464. Rarich: 465. Waldobrunn:
466. Rarich: 467. Waldobrunn: 468. Rarich: 469. Waldobrunn:
470. Rarich: 471. Waldobrunn: 472. Rarich: 473. Waldobrunn:
474. Rarich: 475. Waldobrunn: 476. Rarich: 477. Waldobrunn:
478. Rarich: 479. Waldobrunn: 480. Rarich: 481. Waldobrunn:
482. Rarich: 483. Waldobrunn: 484. Rarich: 485. Waldobrunn:
486. Rarich: 487. Waldobrunn: 488. Rarich: 489. Waldobrunn:
490. Rarich: 491. Waldobrunn: 492. Rarich: 493. Waldobrunn:
494. Rarich: 495. Waldobrunn: 496. Rarich: 497. Waldobrunn:
498. Rarich: 499. Waldobrunn: 500. Rarich: 501. Waldobrunn:
502. Rarich: 503. Waldobrunn: 504. Rarich: 505. Waldobrunn:
506. Rarich: 507. Waldobrunn: 508. Rarich: 509. Waldobrunn:
510. Rarich: 511. Waldobrunn: 512. Rarich: 513. Waldobrunn:
514. Rarich: 515. Waldobrunn: 516. Rarich: 517. Waldobrunn:
518. Rarich: 519. Waldobrunn: 520. Rarich: 521. Waldobrunn:
522. Rarich: 523. Waldobrunn: 524. Rarich: 525. Waldobrunn:
526. Rarich: 527. Waldobrunn: 528. Rarich: 529. Waldobrunn:
530. Rarich: 531. Waldobrunn: 532. Rarich: 533. Waldobrunn:
534. Rarich: 535. Waldobrunn: 536. Rarich: 537. Waldobrunn:
538. Rarich: 539. Waldobrunn: 540. Rarich: 541. Waldobrunn:
542. Rarich: 543. Waldobrunn: 544. Rarich: 545. Waldobrunn:
546. Rarich: 547. Waldobrunn: 548. Rarich: 549. Waldobrunn:
550. Rarich: 551. Waldobrunn: 552. Rarich: 553. Waldobrunn:
554. Rarich: 555. Waldobrunn: 556. Rarich: 557. Waldobrunn:
558. Rarich: 559. Waldobrunn: 560. Rarich: 561. Waldobrunn:
562. Rarich: 563. Waldobrunn: 564. Rarich: 565. Waldobrunn:
566. Rarich: 567. Waldobrunn: 568. Rarich: 569. Waldobrunn:
570. Rarich: 571. Waldobrunn: 572. Rarich: 573. Waldobrunn:
574. Rarich: 575. Waldobrunn: 576. Rarich: 577. Waldobrunn:
578. Rarich: 579. Waldobrunn: 580. Rarich: 581. Waldobrunn:
582. Rarich: 583. Waldobrunn: 584. Rarich: 585. Waldobrunn:
586. Rarich: 587. Waldobrunn: 588. Rarich: 589. Waldobrunn:
590. Rarich: 591. Waldobrunn: 592. Rarich: 593. Waldobrunn:
594. Rarich: 595. Waldobrunn: 596. Rarich: 597. Waldobrunn:
598. Rarich: 599. Waldobrunn: 600. Rarich: 601. Waldobrunn:
602. Rarich: 603. Waldobrunn: 604. Rarich: 605. Waldobrunn:
606. Rarich: 607. Waldobrunn: 608. Rarich: 609. Waldobrunn:
610. Rarich: 611. Waldobrunn: 612. Rarich: 613. Waldobrunn:
614. Rarich: 615. Waldobrunn: 616. Rarich: 617. Waldobrunn:
618. Rarich: 619. Waldobrunn: 620. Rarich: 621. Waldobrunn:
622. Rarich: 623. Waldobrunn: 624. Rarich: 625. Waldobrunn:
626. Rarich: 627. Waldobrunn: 628. Rarich: 629. Waldobrunn:
630. Rarich: 631. Waldobrunn: 632. Rarich: 633. Waldobrunn:
634. Rarich: 635. Waldobrunn: 636. Rarich: 637. Waldobrunn:
638. Rarich: 639. Waldobrunn: 640. Rarich: 641. Waldobrunn:
642. Rarich: 643. Waldobrunn: 644. Rarich: 645. Waldobrunn:
646. Rarich: 647. Waldobrunn: 648. Rarich: 649. Waldobrunn:
650. Rarich: 651. Waldobrunn: 652. Rarich: 653. Waldobrunn:
654. Rarich: 655. Waldobrunn: 656. Rarich: 657. Waldobrunn:
658. Rarich: 659. Waldobrunn: 660. Rarich: 661. Waldobrunn:
662. Rarich: 663. Waldobrunn: 664. Rarich: 665. Waldobrunn:
666. Rarich: 667. Waldobrunn: 668. Rarich: 669. Waldobrunn:
670. Rarich: 671. Waldobrunn: 672. Rarich: 673. Waldobrunn:
674. Rarich: 675. Waldobrunn: 676. Rarich: 677. Waldobrunn:
678. Rarich: 679. Waldobrunn: 680. Rarich: 681. Waldobrunn:
682. Rarich: 683. Waldobrunn: 684. Rarich: 685. Waldobrunn:
686. Rarich: 687. Waldobrunn: 688. Rarich: 689. Waldobrunn:
690. Rarich: 691. Waldobrunn: 692. Rarich: 693. Waldobrunn:
694. Rarich: 695. Waldobrunn: 696. Rarich: 697. Waldobrunn:
698. Rarich: 699. Waldobrunn: 700. Rarich: 701. Waldobrunn:
702. Rarich: 703. Waldobrunn: 704. Rarich: 705. Waldobrunn:
706. Rarich: 707. Waldobrunn: 708. Rarich: 709. Waldobrunn:
710. Rarich: 711. Waldobrunn: 712. Rarich: 713. Waldobrunn:
714. Rarich: 715. Waldobrunn: 716. Rarich: 717. Waldobrunn:
718. Rarich: 719. Waldobrunn: 720. Rarich: 721. Waldobrunn:
722. Rarich: 723. Waldobrunn: 724. Rarich: 725. Waldobrunn:
726. Rarich: 727. Waldobrunn: 728. Rarich: 729. Waldobrunn:
730. Rarich: 731. Waldobrunn: 732. Rarich: 733. Waldobrunn:
734. Rarich: 735. Waldobrunn: 736. Rarich: 737. Waldobrunn:
738. Rarich: 739. Waldobrunn: 740. Rarich: 741. Waldobrunn:
742. Rarich: 743. Waldobrunn: 744. Rarich: 745. Waldobrunn:
746. Rarich: 747. Waldobrunn: 748. Rarich: 749. Waldobrunn:
750. Rarich: 751. Waldobrunn: 752. Rarich: 753. Waldobrunn:
754. Rarich: 755. Waldobrunn: 756. Rarich: 757. Waldobrunn:
758. Rarich: 759. Waldobrunn: 760. Rarich: 761. Waldobrunn:
762. Rarich: 763. Waldobrunn: 764. Rarich: 765. Waldobrunn:
766. Rarich: 767. Waldobrunn: 768. Rarich: 769. Waldobrunn:
770. Rarich: 771. Waldobrunn: 772. Rarich: 773. Waldobrunn:
774. Rarich: 775. Waldobrunn: 776. Rarich: 777. Waldobrunn:
778. Rarich: 779. Waldobrunn: 780. Rarich: 781. Waldobrunn:
782. Rarich: 783. Waldobrunn: 784. Rarich: 785. Waldobrunn:
786. Rarich: 787. Waldobrunn: 788. Rarich: 789. Waldobrunn:
790. Rarich: 791. Waldobrunn: 792. Rarich: 793. Waldobrunn:
794. Rarich: 795. Waldobrunn: 796. Rarich: 797. Waldobrunn:
798. Rarich: 799. Waldobrunn: 800. Rarich: 801. Waldobrunn:
802. Rarich: 803. Waldobrunn: 804. Rarich: 805. Waldobrunn:
806. Rarich: 807. Waldobrunn: 808. Rarich: 809. Waldobrunn:
810. Rarich: 811. Waldobrunn: 812. Rarich: 813. Waldobrunn:
814. Rarich: 815. Waldobrunn: 816. Rarich: 817. Waldobrunn:
818. Rarich: 819. Waldobrunn: 820. Rarich: 821. Waldobrunn:
822. Rarich: 823. Waldobrunn: 824. Rarich: 825. Waldobrunn:
826. Rarich: 827. Waldobrunn: 828. Rarich: 829. Waldobrunn:
830. Rarich: 831. Waldobrunn: 832. Rarich: 833. Waldobrunn:
834. Rarich: 835. Waldobrunn: 836. Rarich: 837. Waldobrunn:
838. Rarich: 839. Waldobrunn: 840. Rarich: 841. Waldobrunn:
842. Rarich: 843. Waldobrunn: 844. Rarich: 845. Waldobrunn:
846. Rarich: 847. Waldobrunn: 848. Rarich: 849. Waldobrunn:
850. Rarich: 851. Waldobrunn: 852. Rarich: 853. Waldobrunn:
854. Rarich: 855. Waldobrunn: 856. Rarich: 857. Waldobrunn:
858. Rarich: 859. Waldobrunn: 860. Rarich: 861. Waldobrunn:
862. Rarich: 863. Waldobrunn: 864. Rarich: 865. Waldobrunn:
866. Rarich: 867. Waldobrunn: 868. Rarich: 869. Waldobrunn:
870. Rarich: 871. Waldobrunn: 872. Rarich: 873. Waldobrunn:
874. Rarich: 875. Waldobrunn: 876. Rarich: 877. Waldobrunn:
878. Rarich: 879. Waldobrunn: 880. Rarich: 881. Waldobrunn:
882. Rarich: 883. Waldobrunn: 884. Rarich: 885. Waldobrunn:
886. Rarich: 887. Waldobrunn: 888. Rarich: 889. Waldobrunn:
890. Rarich: 891. Waldobrunn: 892. Rarich: 893. Waldobrunn:
894. Rarich: 895. Waldobrunn: 896. Rarich: 897. Waldobrunn:
898. Rarich: 899. Waldobrunn: 900. Rarich: 901. Waldobrunn:
902. Rarich: 903. Waldobrunn: 904. Rarich: 905. Waldobrunn:
906. Rarich: 907. Waldobrunn: 908. Rarich: 909. Waldobrunn:
910. Rarich: 911. Waldobrunn: 912. Rarich: 913. Waldobrunn:
914. Rarich: 915. Waldobrunn: 916. Rarich: 917. Waldobrunn:
918. Rarich: 919. Waldobrunn: 920. Rarich: 921. Waldobrunn:
922. Rarich: 923. Waldobrunn: 924. Rarich: 925. Waldobrunn:
926. Rarich: 927. Waldobrunn: 928. Rarich: 929. Waldobrunn:
930. Rarich: 931. Waldobrunn: 932. Rarich: 933. Waldobrunn:
934. Rarich: 935. Waldobrunn: 936. Rarich: 937. Waldobrunn:
938. Rarich: 939. Waldobrunn: 940. Rarich: 941. Waldobrunn:
942. Rarich: 943. Waldobrunn: 944. Rarich: 945. Waldobrunn:
946. Rarich: 947. Waldobrunn: 948. Rarich: 949. Waldobrunn:
950. Rarich: 951. Waldobrunn: 952. Rarich: 953. Waldobrunn:
954. Rarich: 955. Waldobrunn: 956. Rarich: 957. Waldobrunn:
958. Rarich: 959. Waldobrunn: 960. Rarich: 961. Waldobrunn:
962. Rarich: 963. Waldobrunn: 964. Rarich: 965. Waldobrunn:
966. Rarich: 967. Waldobrunn: 968. Rarich: 969. Waldobrunn:
970. Rarich: 971. Waldobrunn: 972. Rarich: 973. Waldobrunn:
974. Rarich: 975. Waldobrunn: 976. Rarich: 977. Waldobrunn:
978. Rarich: 979. Waldobrunn: 980. Rarich: 981. Waldobrunn:
982. Rarich: 983. Waldobrunn: 984. Rarich: 985. Waldobrunn:
986. Rarich: 987. Waldobrunn: 988. Rarich: 989. Waldobrunn:
990. Rarich: 991. Waldobrunn: 992. Rarich: 993. Waldobrunn:
994. Rarich: 995. Waldobrunn: 996. Rarich: 997. Waldobrunn:
998. Rarich: 999. Waldobrunn: 1000. Rarich: 1001. Waldobrunn:
1002. Rarich: 1003. Waldobrunn: 1004. Rarich: 1005. Waldobrunn:
1006. Rarich: 1007. Waldobrunn: 1008. Rarich: 1009. Waldobrunn:
1010. Rarich: 1011. Waldobrunn: 1012. Rarich: 1013. Waldobrunn:
1014. Rarich: 1015. Waldobrunn: 1016. Rarich: 1017. Waldobrunn:
1018. Rarich: 1019. Waldobrunn: 1020. Rarich: 1021. Waldobrunn:
1022. Rarich: 1023. Waldobrunn: 1024. Rarich: 1025. Waldobrunn:
1026. Rarich: 1027. Waldobrunn: 1028. Rarich: 1029. Waldobrunn:
1030. Rarich: 1031. Waldobrunn: 1032. Rarich: 1033. Waldobrunn:
1034. Rarich: 1035. Waldobrunn: 1036. Rarich: 1037. Waldobrunn:
1038. Rarich: 1039. Waldobrunn: 1040. Rarich: 1041. Waldobrunn:
1042. Rarich: 1043. Waldobrunn: 1044. Rarich: 1045. Waldobrunn:
1046. Rarich: 1047. Waldobrunn: 1048. Rarich: 1049. Waldobrunn:
1050. Rarich: 1051. Waldobrunn: 1052. Rarich: 1053. Waldobrunn:
1054. Rarich: 1055. Waldobrunn: 1056. Rarich: 1057. Waldobrunn:
1058. Rarich: 1059. Waldobrunn: 1060. Rarich: 1061. Waldobrunn:
1062. Rarich: 1063. Waldobrunn: 1064. Rarich: 1065. Waldobrunn:
1066. Rarich: 1067. Waldobrunn: 1068. Rarich: 1069. Waldobrunn:
1070. Rarich: 1071. Waldobrunn: 1072. Rarich: 1073. Waldobrunn:
1074. Rarich: 1075. Waldobrunn: 1076. Rarich: 1077. Waldobrunn:
1078. Rarich: 1079. Waldobrunn: 1080. Rarich: 1081. Waldobrunn:
1082. Rarich: 1083. Waldobrunn: 1084. Rarich: 1085. Waldobrunn:
1086. Rarich: 1087. Waldobrunn: 1088. Rarich: 1089. Waldobrunn:
1090. Rarich: 1091. Waldobrunn: 1092. Rarich: 1093. Waldobrunn:
1094. Rarich: 1095. Waldobrunn: 1096. Rarich: 1097. Waldobrunn:
1098. Rarich: 1099. Waldobrunn: 1100. Rarich: 1101. Waldobrunn:
1102. Rarich: 1103. Waldobrunn: 1104. Rarich: 1105. Waldobrunn:
1106. Rarich: 1107. Waldobrunn: 1108. Rarich: 1109. Waldobrunn:
1110. Rarich: 1111. Waldobrunn: 1112. Rarich: 1113. Waldobrunn:
1114. Rarich: 1115. Waldobrunn: 1116. Rarich: 1117. Waldobrunn:
1118. Rarich: 1119. Waldobrunn: 1120. Rarich: 1121. Waldobrunn:
1122. Rarich: 1123. Waldobrunn: 1124. Rarich: 1125. Waldobrunn:
1126. Rarich: 1127. Waldobrunn: 1128. Rarich: 1129. Waldobrunn:
1130. Rarich: 1131. Waldobrunn: 1132. Rarich: 1133. Waldobrunn:
1134. Rarich: 1135. Waldobrunn: 1136. Rarich: 1137. Waldobrunn:
1138. Rarich: 1139. Waldobrunn: 1140. Rarich: 1141. Waldobrunn:
1142. Rarich: 1143. Waldobrunn: 1144. Rarich: 1145. Waldobrunn:
1146. Rarich: 1147. Waldobrunn: 1148. Rarich: 1149. Waldobrunn:
1150. Rarich: 1151. Waldobrunn: 1152. Rarich: 1153. Waldobrunn:
1154. Rarich: 1155. Waldobrunn: 1156. Rarich: 1157. Waldobrunn:
1158. Rarich: 1159. Waldobrunn: 1160. Rarich: 1161. Waldobrunn:
1162. Rarich: 1163. Waldobrunn: 1164. Rarich: 1165. Waldobrunn:
1166